

Vorwort

Alle Propheten, von Adam über Abraham, Moses, Jesus, bis hin zu Muhammad, sind die Propheten eines Muslims, und er glaubt an sie und verehrt sie ohne Unterschied. Alle göttlichen Offenbarungen, von der Thora über die Psalmen und das Evangelium bis zum Qur'an, sind für den Muslim Offenbarungen des Einen Gottes.

Liebe Leserin, lieber Leser,

herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Entscheidung, sich mit dieser Broschüre und dem Islam zu beschäftigen. Für die meisten Menschen sind Glauben und Religion auf eine unbedeutende Stelle gerückt. Wer fragt heute noch nach dem Sinn des Lebens, wer ist dankbar über all die schönen Dinge auf dieser Welt, wer hat nicht mehr Fragen als Antworten?

Über den Islam wissen wir in Deutschland sehr wenig. In der Schule wird kaum über andere Religionen als das Christentum unterrichtet, und die Informationen aus den Medien sind selten objektiv. Unter der Vorgabe von hohen Zuschauerzahlen flimmern fast ausschliesslich tragische Ereignisse über den Bildschirm. Die Frage nach dem eigentlichen Kern des Islam bleibt somit unbeantwortet. Hier soll somit objektives Wissen vermittelt werden. Denn Wissen ist Macht!

Die drei grossen monotheistisch genannten Glaubensrichtungen sind durch den Glauben an einen Gott verbunden. Entstehungsgeschichtlich folgte dem Juden- das Christentum, als letztes der Islam. Jede dieser Glaubensrichtungen nimmt für sich Propheten in Anspruch, die Gottes Wort zu den Menschen brachten. Im Gegensatz zum Islam, der das Prophetentum ehrt, verneinen die Juden das Prophetentum Jesu und die Christen das Mohammeds. Die Frage sei hier erlaubt: Welche Religion hatte Jesus (Friede sei auf ihm) eigentlich? Jesus (Friede sei auf ihm) war ethnisch gesehen ein Jude, der als Prophet die göttlichen Offenbarungen an die Menschen ergänzt und die Glaubensumstände der damaligen Zeit durch Taten und Gottes Worte erneuert hat. Leider gibt es keine authentischen Überlieferungen aus seiner Zeit. Das Neue Testament ist nachweislich vielfach verändert worden¹.

Der Islam bringt uns nun eine entscheidende Stufe weiter. Der Prophet Mohammad (Friede und Segen seien auf ihm) hat ebenfalls – sechs Jahrhunderte später – die Botschaft Gottes erneuert. Hierbei handelt es sich allerdings nicht – wie vielfach mißverstanden – um eine neue Richtung der Religion, sondern um eine Rückbesinnung auf die ursprünglich an Moses überbrachten Instruktionen. Diese wurden ergänzt und vervollständigt. Es sind, gemäß Koran, die letzten Offenbarungen an

¹ Siehe hierzu: Über den Qur'an: Das letzte Update für alle Menschen; Vergleiche zwischen Koran und Bibel

die Menschen, denen keine weiteren folgen werden. Diese Göttlichen Offenbarungen hat der Prophet Mohammad (Friede und Segen seien auf ihm) durch den Engel Gabriel erhalten und sind zeitnah im Koran durch unmittelbare Zeugen niedergeschrieben worden. Dieses Werk ist als einzige literarische Quelle niemals verändert worden und existiert heute noch in seiner ursprünglichen Form. Nur: Warum weiß kaum ein gläubiger Mensch, was eigentlich darin steht?

Die Fragen um den Islam drehen sich heute leider um fast nebensächliche Angelegenheiten. Warum tragen muslimische Frauen Kopftücher? Auch wenn hier die Gegenfragen gestellt werden müssen, warum bis vor gut 100 Jahren fast alle Frauen v.a. im Gottesdienst Kopftücher getragen haben, warum christliche Nonnen grundsätzlich verschleiert sind oder warum Maria als Vorbild für christliche Frauen immer mit Kopftuch dargestellt wird, geht diese Diskussion am Kern des eigentlichen Denkens vorbei. Das Bedecken des Kopfes ist Ausdruck des Glaubens, und nicht nur ein Erkennungszeichen (ebenso wie das Tragen des Kreuzes bei vielen Christen).

Ebenso am Kern der Sache vorbei geht die Frage, warum geistig verwirrte Menschen im Namen Allahs abscheuliche Verbrechen begehen. Es ist eine Tatsache, dass auch vermeintlich gläubige Menschen manchmal ihre Religion falsch verstehen. Die christlichen Kreuzzüge sind ein gutes Beispiel hierfür. Von Gewalt gegen Mensch, Tier und Natur distanzieren sich alle Glaubensgemeinschaften, auch der Islam.

Viel wichtiger ist die Erkenntnis, dass im Koran neben der Klarstellung der vorherigen Offenbarungen Gottes an seine Propheten (Friede sei mit ihnen) der Sinn des Lebens eindeutig dargestellt wird. Im Koran und den Hadithen² sind Vorschriften zu Moral, Ethik und gesellschaftlichen Verhaltensweisen ebenso wie Erklärungen zu freiem Willen und Vorherbestimmung detailliert beschrieben. Altes, Neues Testament und der Koran bzw. seine Übersetzungen gehören zum Allgemeinwissen eines Jeden.

Ebenso wird mit dem Märchen des „lieben Gottes“ aufgeräumt. Die bei vielen Christen weit verbreitete Meinung, dass jeder einigermaßen gute Mensch nach seinem Tod vom barmherzigen Gott belohnt wird, ist zweifelhaft. Wie kann man z.B. eine Woche lang Sünden begehen, und bekommt alles im Sonntags-Gottesdienst wieder vergeben? Gott sagt uns sinngemäss im Koran, dass alle Taten in einem persönlichen Buch notiert werden und wir dafür nach unserem Tod unsere Abrechnung erhalten. Somit hat auch Gott – wie alles in diesem Universum – zwei Seiten: Er kann ebenso gnädig wie gerecht sein. Oder kommt ein Massenmörder wie Adolf Hitler als „gläubiger“ Katholik in den „Himmel“?

² Überlieferungen der Worte und Taten des Propheten Mohammad (Friede und Heil seien auf ihm); u.a. Riyad us-Salihin: Gärten der Tugendhaften und Sahih Al-Buharyy

In Koran und Hadithen kommt der Beschreibung von Paradies und Hölle eine grosse Bedeutung zu. Wenn wir uns nicht über die Konsequenzen unserer Taten im Detail bewusst sind, können wir unser tägliches Verhalten nicht reflektieren. Wie lange soll man noch warten, bis man die Wahrheit erkennt? Woher sollen wir wissen, was gut und was schlecht ist, wenn wir nicht die Originalquellen kennen? Unmittelbar nach unserem Tod wird uns das Ergebniss unseres Lebens mitgeteilt – wie nach einer Prüfung. Denn unser Leben ist eine einzige Prüfung, bei der wir durchfallen oder bestehen können.

Daher wird in dieser Broschüre besonderer Wert auf die Offenbarungen Gottes über die Zeit nach unserem Tod gelegt (Seite 28 ff.). Denn erst wenn wir über dieses Wissen verfügen, können wir unser eigenes Verhalten jeden Tag überprüfen. Und nur die Wissenden fürchten Allah.

Die Entscheidung liegt bei Ihnen – dafür hat Gott uns unseren freien Willen und einen Verstand gegeben. Möge Er uns jeden Tag helfen, nach Seinen Vorschriften zu leben.

Wir hoffen, dass diese aus verschiedenen Quellen zusammengestellten Information bei Ihnen auf offene Ohren stossen und laden Sie ein, einen ersten neutralen Blick auf die wichtigste Botschaft in Ihrem Leben zu werfen: dem Blick auf den wahren Sinn des Lebens!

TEIL 1: Was ist Islam Seite 5

1. Was bedeutet das Wort "Islam"?
2. Wer ist Allah?
3. Was bedeutet die Bezeichnung "Muslim"?
4. Wer war Muhammad?
5. Beten die Muslime Muhammad an?
6. Was sagen die Muslime über Jesus?
7. Was sind die grundlegenden Pflichten eines Muslims?
8. Welche Rolle spielen Gottesdienste im Islam ?
9. Was erwartet den Muslim nach dem Tod?
10. Was passiert einem "Ungläubigen" nach dem Tod?
11. Warum müssen muslimische Frauen Kopftuch tragen?
12. Ist im Islam nur Schweinefleisch verboten?
13. Gibt es einen "heiligen Krieg" oder was ist "Dschihad"?
14. Welche Feiertage kennt der Islam?
15. Was ist die Scharia?
16. Wurde der Islam mit "Feuer und Schwert" verbreitet?
17. Wie steht der Islam zu Gewalt und Terrorismus?
18. Was ist "islamischer Fundamentalismus"?
19. Hat der Islam eine eigene Zeitrechnung?
20. Warum dürfen muslimische Männer mehrere Frauen heiraten?
21. Werden die Frauen im Islam unterdrückt?
22. Ist der Islam religiösen Minderheiten gegenüber intolerant?
23. Was ist die islamische Meinung zu folgenden Fragen:
 - a) Freundschaften und intime Beziehungen
 - b) Homosexualität
 - c) Schwangerschaftsverhütung und Abtreibung
 - d) Sterbehilfe und Selbstmord
 - e) Organtransplantation
24. Wie sollen sich Muslime gegenüber Juden und Christen verhalten?
25. Die Glaubensartikel
26. Die Gesandten und Propheten Gottes
27. Die Offenbarungen und der Koran
28. Die Engel
29. Der Jüngste Tag
30. Die Vorherbestimmung
31. Der Zweck des Lebens
32. Die Stellung des Menschen
33. Die Vergebung
34. Die Annahme des Glaubens
35. Die Glaubenspraxis
36. Der Islam umfaßt alle Lebensbereiche

TEIL 2: Der Prophet Mohammad (a.s.) Seite 23

TEIL 3: Das Leben nach dem Tod Seite 33

TEIL 1: Was ist Islam?

Islam ist ein arabisches Wort und bedeutet Frieden, Unterwerfung, Hingabe und Gehorsam. Das Wort Islam ist abgeleitet vom dem Wort „al-islam“ und bezeichnet in der arabischen Linguistik folgendes:

- *al-inqiyad*: die Gefügigkeit, Unterwerfung und Willfähigkeit
- *al-silm*: die Versöhnung
- *al-istislam*: sich ergeben und sich hingeben

Ein Muslim ist jemand,

der ohne Zwang und bereitwillig die Oberhoheit Gottes anerkennt, nach einer vollständigen Neugestaltung seines Lebens gemäß den offenbarten Anweisungen Gottes strebt, und für die Gründung einer Gesellschaftsordnung arbeitet, in der die Rechtleitung Gottes verwirklicht wird.

Daher ist auch „Mohammedanertum“ eine falsche Benennung des Islam. Es entspricht nicht seinem wahren Geist. Denn allzu leicht führt diese Benennung zu Missverständnissen und falschen Vorstellungen gegenüber dem Islam und den Muslimen, so wie wir es Tag für Tag erleben können. Und mit welchem Recht auch könnte man einen Muslim Mohammedaner nennen, wo doch Muhammad (Gott segne ihn und schenke ihm Heil) nur einer in der langen Reihe der Propheten ist, an die der Muslim glaubt und an die er, gemäß einer qur'anischen Aussage, ohne Ausnahme glauben soll. In Sure 2:285 heißt es über die Gläubigen:

"...sie alle glauben an Allah, an Seine Engel, an Seine Bücher und an Seine Gesandten (und sprechen): 'Wir machen keinen Unterschied zwischen Seinen Gesandten'." Das heißt, es werden alle als Gesandte anerkannte, aber Muhammad ist der Größte.

Außerdem ist der Name *Islam* gottgegeben, denn in Sure 5:3 spricht Allah zu den Gläubigen Folgendes:

"Heute habe Ich eure Glauben für euch vollendet und Meine Gnade an euch erfüllt, und es ist mein Wille, dass der Islam euer Glaube ist." Und in Sure 3:19 spricht Allah: "Wahrlich, die Religion bei Allah ist der Islam."

Und in Sure 3:84 heißt es:

"Sprich, wir glauben an Allah und an das, was zu uns herabgesandt worden ist, und an das, was herabgesandt wurde zu Abraham und Ismail und Jakob und zu den Stämmen. Und wir glauben an das, was Moses und Jesus und den anderen Propheten gegeben wurde von ihrem Herrn. Wir

machen keinen Unterschied zwischen ihnen, und Ihm unterwerfen wir uns" - im Arabischen steht hier: "wa nahnu lahu muslimûn".

Und weiter heißt es: "Wer eine andere Religion als den Islam (der Hingabe an den einen und einzigen Gott) will, sie soll von ihm nicht angenommen werden, und im Jenseits wird er verloren sein." (3:85)

Bitte, meine lieben Freunde, stören Sie sich nicht an den Wort "Islam" in diesem qur'anischen Vers, wir könnten an seiner statt auch einfach das Wort mit ins Deutsche übersetzen, und dann heißt der Vers: "Und wer eine andere Glaubenslehre sucht, als die der Hingabe und Unterwerfung: nimmer soll sie von ihm angenommen werden."

Alle Propheten rufen zum Islam auf.

Der Islam nicht nur jene Religion und Ideologie, die Allah dem Propheten Muhammad (Gott segne ihn und schenke ihm Heil) offenbarte, sondern Islam ist die Religion, die Glaubenslehre schlechthin, die Gott allen Propheten offenbarte, von Adam über Noah und Abraham bis hin zu Moses, Jesus und Muhammad. Und so heißt es im Qur'an in Sure 3:67 z.B. über Abraham: "Abraham war weder Jude noch Christ. Er war vielmehr ein Rechtgläubiger, ein Gottergebener (Muslim)."

Und Allah sagt über die Jünger Jesu in Sure 5:111: "Und als ich den Jüngern eingab, an Mich und Meine Gesandten zu glauben, sagten sie: 'Wir glauben! So bezeuge Du, dass wir Muslime (Gottergebene) sind.'" Und in Sure 10:72 werden die Worte Noahs (Gott segne ihn und schenke ihm Heil) wiedergegeben: "Ich habe keinen Lohn von euch verlangt. Allah allein kommt für meinen Lohn auf. Und mir wurde befohlen, einer der Muslime zu sein."

Weil sich also Abraham dem Willen Gottes unterwarf und alles tat, um das Wohlgefallen Allahs zu erlangen, war er ein Muslim, genau so wie alle Propheten vor und nach ihm, und genau so wie alle, die diesen Propheten folgten: die Jünger Jesu genau so wie die Israeliten, die Moses aus Ägypten folgten, und die Gefährten des Propheten Muhammad (Gott segne sie alle und schenke ihnen Heil) genau so wie jeder Mensch zu jeder Zeit, der sich aufrichtig suchend Gott hingibt. Denn: "Suchet, so werdet ihr finden, und klopfet an, so wird euch aufgetan."

Alle Propheten, die Allah aus dieser Menschheit auswählte, wurden mit der gleichen Aufgabe betraut: Sie sollten den Menschen den Islam bringen. Sie sollten ihnen klar machen, dass der Mensch nur dann wirklich frei werden kann, frei vom Dienst an allen unwürdigen Götzen, wenn er sich freiwillig und mit ganzem Herzen Gott unterwirft, dem Einzigen, dem aller Dienst gebührt. Denn sobald sich der Mensch vom Dienst an Gott freimacht, wird er automatisch zum Sklaven eines Götzen, wie immer dieser auch heißen möge: Mammon, Sex, eigenes Ich (Ego) oder sonst wie.

Und so sagte der Prophet Noah in Sure 71:2-3: *"Oh mein Volk! Ich bin euch ein deutlicher Warner, dass ihr Allah dient und Ihn fürchtet und Ihm Folgschaft leistet."*

Und Abraham (Gott segne ihn und schenke ihm Heil) sagt zu seinen Leuten in Sure 29:16: *"Dient Allah und fürchtet Ihn. Das ist besser für euch, wenn ihr nur wüsstet!"* Und der Prophet Jesus sagt in Sure 5:117 zu Allah: *"Ich habe ihnen nur gesagt, was Du mir befohlen hast, (nämlich): 'Dient Allah, meinem und eurem Herrn!'"*

Und der Prophet Muhammad sagt in Sure 2:21: *"Oh, ihr Menschen, dient eurem Herrn, der euch erschaffen hat und diejenigen, die vor euch waren. Vielleicht werdet ihr dann gottesfürchtig."*

Und in Sure 16:36 sagt Allah: *"Und wir beriefen aus jeder Gemeinschaft einen Propheten (mit der Aufforderung): 'Dienet Allah und meidet die Götzen!'"*

Also die Geschichte der Menschheit ist auch gleichzeitig die Geschichte des Islams in dieser Welt. Wann immer die Menschen eines Volkes ohne Leitung waren, weil die ursprüngliche Lehre verloren gegangen oder von Menschen geändert war, erweckte Allah aus der Mitte dieses Volkes einen Gesandten, der die Aufgabe hatte, den Islam in seiner ursprünglichen Reinheit wiederherzustellen.

Dies geschah so lange, bis die Menschheit in der Lage war, diese göttliche Ideologie in allen Einzelheiten aufzuzeichnen und zu bewahren, sodass von nun an jeder willige Mensch die Möglichkeit hatte, diese reine Lehre des Sich-in-Gott-Ergebens, aus der unveränderten göttlichen Offenbarung heraus zu erkennen. Und aus diesem Grund heraus ist der Prophet Muhammad der Letzte in dieser langen Reihe der Propheten, denn nun stand ja die Lehre fest. Niemand konnte sie mehr verändern. Ein für alle Male war sie in den Herzen und Büchern bewahrt worden. Es bedurfte keines Propheten mehr. Wer immer zu Gott finden wollte, dem stand die unveränderte göttliche Offenbarung in Form des Qur'ans zur Verfügung. Somit betont der Islam den einheitlichen Ursprung aller Religionen. Nach seiner Lehre sind dem menschlichen Geist, trotz seiner großen Möglichkeiten, bestimmte Grenzen gesetzt, die er weder mit den exakten noch mit den empirischen Wissenschaften überschreiten kann. So liegt für den Menschen das sichere Wissen um die letzten Wahrheiten - Woher komme ich?, Wohin gehe ich?, Warum bin ich hier? - jenseits dieser Grenzen, und die einzige Quelle, die dem Menschen für die Erreichung dieses Wissens offen steht, ist die göttliche Offenbarung, die ihm von Anbeginn der Zeit zur Verfügung stand.

Die Propheten des Einen Gottes erschienen im Verlauf der Geschichte in jedem Land und bei jeder Gemeinschaft und überbrachten den Menschen die Weisungen Gottes. Nur konnte diese göttliche Ideologie nicht rein erhalten bleiben, und allein die letzte Offenbarung Gottes an den

Propheten Muhammad ist, wissenschaftlich beweisbar, bis auf den heutigen Tag den Menschen unverfälscht zugänglich.

Islam bedeutet im arabischen auch Frieden schließen und Hingabe. Frieden schließen heißt, dass der Gläubige mit sich selbst und mit seiner Umgebung in Frieden leben soll. Hingabe drückt sich in der Annahme des Willens Gottes aus. Der Muslim erlangt mit dem Islam Frieden durch die Hingabe an Gottes Willen. Im Koran, der heiligen Schrift der Muslime, sagt Gott selbst, dass Er den Islam für die Menschen als Religion erwählt hat: *"...Heute habe ich für euch eure Religion vollständig gemacht, und Ich habe Meine Gnade an euch erfüllt, und Ich habe für euch den Islam als Religion gemacht..." (Koran 5:3).*

Die abendländische Bezeichnung "Mohammedaner" lehnen die Muslime ab, da Muhammad (Allahs Segen und Frieden auf ihm)* als Prophet der Überbringer der Botschaft des Islam war, Gott allein aber anbetungswürdig ist.

* Die Muslime sprechen den Friedensgruß, wenn der Name des Propheten Muhammad oder eines anderen Propheten erwähnt wird.

2. Wer ist "Allah"?

Allah ist das arabische Wort für "der einzige, anbetungswürdige Gott" und nicht der Name eines privaten Gottes der Muslime. Allah ist der einzige zu Recht angebetete und verehrte Schöpfer des Universums; auch arabische Christen nennen Gott Allah. Er schuf die Menschen und zeigte ihnen durch seine Offenbarung den besten Weg für sie im Diesseits, damit sie im Jenseits nicht eine Strafe erleiden.

3. Was bedeutet die Bezeichnung "Muslim"

Der Bedeutung des Wortes nach ist ein Muslim jemand, der sich freiwillig dem Willen Gottes hingibt und das Friedenmachen als seine Aufgabe ansieht. Man wird Muslim, indem man erklärt, dass es keinen Gott außer dem Einen gibt und Muhammad der Gesandte Gottes ist. Im weitesten Sinne ist ein Muslim jemand, der sich freiwillig und bewußt dem Willen Gottes hingibt. Deswegen waren alle Propheten, die dem Propheten Muhammad vorausgingen, ebenfalls Muslime. Der Koran erwähnt in besonderer Weise Abraham, der lange vor Moses und Jesus lebte und der "nicht Jude und nicht Christ", sondern "Muslim" war (Koran 3:67)*, weil er sich dem Willen Gottes hingegeben hatte.

Andererseits gibt es Menschen, die sich zwar Muslime nennen, sich aber nicht dem Willen Gottes unterordnen, während andere wiederum ihr Bestes geben, um eine islamische Lebensweise zu führen. Man kann sich kein Urteil über den Islam bilden, wenn man nur die Menschen betrachtet, die zwar einen muslimischen Namen tragen, sich aber in ihren Handlungen und in ihrer Lebensweise nicht wie Muslime verhalten.

Inwieweit jemand Muslim ist, hängt von der Bereitschaft ab, mit der er sich in Glaube und Tat dem Willen Gottes hingibt.

* Die Übersetzungen der Koranstellen stammen aus: "Der Koran" übersetzt von Ahmad von Denffer, erschienen im Islamischen Zentrum München und "Die ungefähre Bedeutung des Al-Qur'an al-Karim" übersetzt von Muhammad Rassoul, erschienen in der Islamischen Bibliothek Köln.

4. Wer war Muhammad?

Muhammad wurde um das Jahr 570 n.Chr. in der Stadt Mekka in Arabien als Mitglied eines angesehenen Stammes geboren. Seine Vorfahren gehen auf den Propheten Ismael, den Sohn Abrahams, zurück. Muhammads Vater starb vor dessen Geburt, und seine Mutter, als er sechs Jahre alt war. Er besuchte keine Schule, sondern wurde - wie in jenen Tagen üblich - von einer Amme aufgezogen und später von seinem Großvater und seinem Onkel aufgenommen und erzogen. Von seiner Jugend an war er als rechtschaffener Mensch bekannt. Ungefähr im Alter von vierzig Jahren erschien ihm der Engel Gabriel in jener Höhle, in der er zu meditieren pflegte, und offenbarte ihm, dass er ein Prophet Gottes sei. Die folgenden Offenbarungen Gottes wurden in einem Zeitraum von 23 Jahren herabgesandt und später in Buchform zusammengetragen. Dieses Buch, der Koran, ist für Muslime die letzte und abschließende Offenbarung Gottes. Der Koran ist unverändert und in seiner Originalform erhalten; er bestätigt die Thora, die Psalmen und das Evangelium, welche die Menschen im Laufe der Zeit verändert haben.

5. Beten die Muslime Muhammad an?

Nein. Die Muslime beten weder Muhammad noch irgendeinen anderen Propheten an. Die Muslime erkennen alle früheren Propheten an, so Adam, Noah, Abraham, David, Salomo, Moses, Jesus und alle anderen (Friede sei mit ihnen allen). Die Muslime glauben, dass Muhammad das Siegel der Propheten war, d.h. der letzte der Gesandten Allahs. Sie glauben, dass allein Gott und nicht irgendein menschliches Wesen angebetet werden darf.

6. Was sagen die Muslime über Jesus?

Die Muslime achten Jesus (Friede sei auf ihm) und seine Mutter Maria sehr. Der Koran berichtet uns, dass Jesus durch ein Wunder ohne Vater geboren wurde. *"Das Gleichnis von Isa (Jesus) ist ja bei Allah wie das Gleichnis von Adam, Er schuf ihn aus Erdreich, dann sprach Er zu Ihm: Sei!, und er war."* (Koran 3:59). Er vollbrachte mit Gottes Hilfe als Prophet viele Wunder, unter anderem konnte er gleich nach seiner Geburt sprechen, um seine Mutter zu verteidigen und ihre Frömmigkeit zu bestätigen. Gott gab ihm noch andere Fähigkeiten wie z.B. das Heilen von Blinden und Kranken, das Wiedererwecken von Toten, das Formen eines lebendigen Vogels aus Ton und das Wichtigste: Er gab ihm eine Botschaft an die Menschen. Diese Wunder, die ihm Gott gab, bestätigten ihn als Propheten. Er wurde nicht gekreuzigt, in den Himmel erhoben (Koran

3:54-55). Die Sure Maryam (19) beschreibt die Wunder Jesu in den Versen 27-34.

7. Was sind die grundlegenden Pflichten eines Muslims?

Der Islam basiert auf fünf Säulen, aus denen sich die Pflichten ergeben. Diese sind:

- 1) Das Bezeugen (schahada), dass es nur Einen Gott gibt und dass Muhammad Sein Gesandter ist.
- 2) Das Gebet (salah), das fünfmal am Tag vorgeschrieben ist.
- 3) Das Fasten (siyam), welches im Monat Ramadan durchgeführt wird.
- 4) Die Armensteuer (zakat), die eine Pflichtabgabe für gute Zwecke vom Vermögen der Wohlhabenden ist.
- 5) Die Wallfahrt nach Mekka (hadsch), welche jeder Muslim, der körperlich und finanziell dazu in der Lage ist, mindestens einmal im Leben verrichten muß.

Alle Säulen dieses Glaubensgebäudes sollten die gleiche Relevanz für einen Muslim besitzen, um dem Gebäude seine entsprechende Gestalt zu verleihen. Es ist widersprüchlich, wenn jemand die Pilgerfahrt vollführt, ohne dass er fastet oder die Gebete regelmäßig verrichtet. Diesen Teil des Glaubensgebäudes bildet im Islam das moralische Verhalten, das sich in Tugenden wie z.B. Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Geduld und vielen anderen Eigenschaften äußert. Deshalb sollte ein Muslim nicht nur die Säulen des Islam praktizieren, sondern auch stets bemüht sein, seinen Charakter entsprechend weiter zu entwickeln.

8. Welche Rolle spielen Gottesdienste im Islam ?

Der Zweck der Gottesdienste im Islam ist es, sich der Gegenwart Gottes bewußt zu werden. Der Gottes-Dienst, sei es nun das Gebet, das Fasten oder die Armenabgabe, ist ein Schritt auf dem Weg zu dem Ziel, Gottes Wohlgefallen zu erlangen. Wenn jemand in seinen Gedanken und in seinem Handeln im Bewußtsein Gottes lebt, dann kann er sowohl im Diesseits als auch im Jenseits auf Seine Wohltaten hoffen.

9. Was erwartet den Muslim nach dem Tod?

Gott ist gerecht, und damit Er Seine Gerechtigkeit ausüben kann, gibt es im Islam das Prinzip der Verantwortlichkeit. Die Menschen, welche Gutes tun, werden belohnt, und diejenigen, welche schlechte Dinge tun, entsprechend bestraft. Deshalb hat Er das Paradies und die Hölle geschaffen, in die der Mensch unter bestimmten Voraussetzungen gelangt. Die Muslime wissen, dass das gegenwärtige Leben nur von kurzer Dauer ist und dass darauf ein anderes folgt. Das diesseitige Leben ist eine Prüfung, und wenn wir diese Prüfung bestehen, wird uns ein ewiges Leben der Glückseligkeit in der Gemeinschaft von aufrichtigen Menschen im Paradies zuteil.

10. Was passiert mit einem "Ungläubigen" nach dem Tod und gibt es Sünden, die Gott nicht vergibt?

Der Koran (99:7-8) sagt klar: *"Und wer das Gewicht eines Sonnenstäubchens an Gutem tut, er sieht es. Und wer das Gewicht eines Sonnenstäubchens an Schlechtem tut, er sieht es."* Damit ist gemeint, dass die Menschen, die nicht glauben, aber auf dieser Welt Gutes getan haben, aufgrund ihrer guten Taten im Diesseits belohnt werden. Die Menschen dagegen, die Muslime sind und Gutes tun, werden nicht nur im Diesseits, sondern auch im Jenseits belohnt werden. Das endgültige Urteil steht jedoch allein Gott zu (Koran 2:62). Die Sünde der Mitgötterei hingegen will Gott nicht verzeihen (Koran 4:48,116). Es sei angemerkt, dass die Hölle wie auch das Paradies aus verschiedenen Stufen besteht.

11. Warum müssen muslimische Frauen Kopftuch tragen?

Der Muslim sollte auch bezüglich seiner Kleidung auf Bescheidenheit Wert legen, und der Mensch sollte nicht als bloßes Objekt der Begierde betrachtet werden. Deshalb gibt es im Islam sowohl für Männer als auch für Frauen Bekleidungsregeln. Die Kleidung darf weder zu dünn sein, noch zu eng anliegen, damit die Körperformen nicht sichtbar werden. Die Bekleidung des Mannes muß mindestens den Bereich vom Nabel bis zum Knie bedecken, bei der Frau muß die Kleidung ihren ganzen Körper, außer ihrem Gesicht und ihren Händen, bedecken. Die Verschleierung des Gesichts ist nicht vorgeschrieben. Diesen Regelungen liegt die Koranstelle (24:31) zugrunde, die durch Aussagen des Propheten Muhammad präzisiert wird. Diese Vorschriften, wie auch andere Vorschriften im Islam, gelten für die Muslime verbindlich ab der Pubertät, da dieser Einschnitt die Volljährigkeit kennzeichnet.

12. Ist im Islam nur Schweinefleisch verboten?

Dem Muslim wird im Koran aufgetragen, kein Schweinefleisch, keine Produkte vom Schwein und kein Fleisch von verendeten Tieren zu essen (Koran 5:3). Ein Muslim darf außerdem keine alkoholischen Getränke wie

z.B. Wein oder Bier, und auch keine Drogen zu sich nehmen.

13. Gibt es einen "heiligen Krieg" oder was ist "Dschihad"?

Oft werden in den Medien Begriffe wie Dschihad und "heiliger Krieg" genannt und gleichgesetzt. Im Islam gibt es den Begriff des heiligen Krieges nicht. Gemeint ist eigentlich das Wort Dschihad, welches "Anstrengung" oder genauer "sich auf dem Wege Gottes anstrengen" bedeutet. Jede Anstrengung im Alltagsleben, die unternommen wird, um Gott zufriedenzustellen, kann als Dschihad betrachtet werden. Eine der höchsten Stufen des Dschihad ist es, sich gegen die Herrschaft eines Tyrannen zu erheben und ihm die Wahrheit zu sagen. Gegen sein Ego zu kämpfen und sich von schlechten Verhaltensweisen fernzuhalten, ist ebenfalls eine große Anstrengung auf dem Wege Gottes. Zum Dschihad gehört auch, dass man zu den Waffen greift, um den Islam oder ein muslimisches Land zu verteidigen.

14. Welche Feiertage kennt der Islam?

Mit dem Id-ul Fitr (Fest des Fastenbrechens, türkisch: Ramazan bayramı) endet die Fastenzeit im Monat Ramadan. Dieses Fest feiern die Muslime mit einem öffentlichen Gebet, besonderem Essen und gegenseitigen Besuchen und Geschenken.

Das Id-ul Adha (Opferfest, türkisch: Kurban bayramı) findet gegen Ende der Hadsch, also der jährlichen Pilgerfahrt nach Mekka statt. Nach dem öffentlichen Gebet schlachten diejenigen, die finanziell dazu in der Lage sind, ein Lamm oder ein anderes Tier.

15. Was ist die Scharia

Die Scharia ist das umfassende Gesetz Allah's verbindlich für alle Muslime, das von zwei Quellen abgeleitet wird: a) dem Koran und b) der Sunna, den Handlungen des Propheten Muhammad. Sie umfaßt alle Bereiche des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens im Alltag. Dies schließt das Recht auf Leben und Besitz, auf politische und religiöse Freiheit, sowie den Schutz der Rechte der Frau und von Minderheiten mit ein. Die niedrige Verbrechensrate in muslimischen Gesellschaften ist auf die Anwendung des islamischen Gesetzes zurückzuführen.

16. Wurde der Islam mit "Feuer und Schwert" verbreitet?

Im Koran heißt es: *"Es gibt keinen Zwang im Glauben"* (2:256); deshalb kann niemand gezwungen werden, zum Islam überzutreten. Es stimmt, dass die muslimischen Armeen, die auszogen, um ein Volk oder ein Land zu befreien, meistens das Schwert mit sich trugen. Der Islam wurde aber nicht durch das Schwert verbreitet, denn an vielen Orten, wo jetzt Muslime leben, wie z.B. im Fernen Osten, in Teilen Chinas oder in vielen

Gegenden Afrikas, finden wir keine Berichte darüber, dass dort jemals muslimische Heere einmarschierten. Wenn man sagt, dass der Islam mit dem Schwert verbreitet wurde, müßte man auch sagen, dass das Christentum mit Gewehren, F16-Bombern und Atomraketen verbreitet wurde, was ja auch nicht der Wahrheit entspricht. Das Christentum wurde durch die Tätigkeit von Missionaren verbreitet, der Islam hingegen von muslimischen Händlern und Reisenden.

Zehn Prozent aller Araber sind immer noch Christen. Auch in den anderen muslimischen Ländern hat die Toleranz der Muslime das Überleben von nichtmuslimischen Minderheiten gewährleistet. Und es gibt heute noch in fast allen muslimischen Ländern nichtmuslimische Minderheiten.

In der Bundesrepublik Deutschland nehmen auch Deutsche freiwillig und aus Überzeugung den Islam an. Sie und alle anderen Muslime wollen mit ihren Mitmenschen friedlich zusammenleben und besitzen keine Schwerter, um andere zum Islam zu bekehren.

17. Wie steht der Islam zu Gewalt und Terrorismus?

Der Islam ist die Religion des Friedens und der Hingabe an Gott und legt Wert auf die Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens. Ein Vers im Koran sagt: *"... wer eine Seele tötet, - nicht wegen einer Seele oder Verderbenstiften auf der Erde, - es dann so ist, als habe er die Menschheit insgesamt getötet..."* (Koran 5:32). Der Islam verurteilt jede Form von Gewalt, wie z.B. in den Kreuzzügen, in Spanien während der Inquisition, im 2. Weltkrieg, oder die Greueltaten, die durch die Serben in Bosnien verübt wurden. Jemand, der Gewalt ausübt, kann nicht gleichzeitig seine Religion praktizieren.

Manchmal ist Gewaltanwendung jedoch die menschliche Reaktion eines unterdrückten Volkes. Terrorismus und Gewalt gibt es auch dort, wo keine oder kaum Muslime leben, z.B. in Nordirland, Südafrika, Lateinamerika oder in Sri Lanka. Manchmal findet Gewalt im Kampf zwischen Besitzenden und Besitzlosen oder zwischen Unterdrückten und Unterdrückern statt. Man muß differenzieren und herausfinden, warum Menschen zu Terroristen werden. Terrorismus als Mittel zur Durchsetzung von bestimmten Zielen widerspricht den Grundsätzen des Islam. Sogar im Krieg hat der Prophet Muhammad verboten, Menschen zu bekämpfen, die sich nicht an den Kampfhandlungen beteiligen. Er ging noch weiter, indem er sagte, dass es verboten ist, auch im Krieg die Ernte des Gegners zu zerstören.

18. Was ist "islamischer Fundamentalismus"?

Der "islamische Fundamentalismus", der in den Augen des Westens mit der Revolution im Iran begann, wird mit Terror gleichgesetzt und die westliche Welt sieht darin, nach dem Zusammenbruch der Sowjetmacht, die größte Gefahr für sich. Aber für die überwältigende Mehrheit der Muslime auf der ganzen Welt ist der Begriff "islamischer Fundamentalismus" ein falscher Begriff. Sie würden zwar akzeptieren, dass sie auf den

Fundamenten ihres Glaubens stehen, nicht aber, dass sie Extremisten sind.

Die Terroranschläge, die mit dem Islam begründet werden, bezeichnen die Medien als ein Akt des "islamischen Fundamentalismus". Terrorismus aber widerspricht den Fundamenten des Islam, und Bombenattentate können nicht islamisch sein, wenn die Möglichkeit der friedlichen Auseinandersetzung offensteht. Der Islam begünstigt den Krieg nicht. Denn der islamische Glaube und seine Kultur blühten in der Zeit des Friedens und nicht in der des Krieges auf. Deswegen sollte fairerweise differenziert und nicht der Islam und die restlichen Muslime für den Mißbrauch des Islams durch einige wenige verurteilt werden.

19. Hat der Islam eine eigene Zeitrechnung?

Der islamische Kalender beginnt mit der Auswanderung (Hidschra) des Propheten Muhammad von Mekka nach Medina im Jahre 622 n. Chr. Das islamische Jahr ist ein Mondjahr mit 354 oder 355 Tagen. Der erste Monat wird Muharram genannt. Anfang 2005 n.Chr. entspricht dem islamischen Jahr 1425/26 nach der Hidschra.

20. Warum dürfen muslimische Männer mehrere Frauen heiraten?

Die religiöse Überlieferung zeigt, dass außer Jesus, der nicht verheiratet war, viele Propheten mehr als eine Ehefrau hatten. Für muslimische Männer gibt es nach dem Koran die Erlaubnis, mit mehr als einer Frau gleichzeitig verheiratet zu sein, aber nicht, um ihre Lust zu befriedigen, sondern um unter anderem die Versorgung von Witwen und Waisen nach einem Krieg zu gewährleisten. Die Mehrehe ist keine Pflicht und unter den Muslimen eher die Ausnahme. In der vorislamischen Zeit hatten die Männer gewöhnlich mehrere Frauen, einer von ihnen hatte z.B. elf Ehegattinnen. Als er Muslim wurde, fragte er den Propheten Muhammad: "Was soll ich mit so vielen Frauen?" Dieser antwortete: "Scheide dich von allen, außer von vieren." Der Koran sagt: *"... so heiratet, wer für euch von den Frauen gut ist, zweie und dreie und viere, und wenn ihr fürchtet, dass ihr nicht gerecht seid, dann eine einzige..."* (Koran 4:3).

Weil es in der Praxis sehr schwierig ist, alle Ehefrauen gerecht zu behandeln, haben die meisten muslimischen Männer nicht mehr als eine Frau. Der Prophet Muhammad selbst war von seinem 25. bis 50. Lebensjahr allein mit seiner ersten Frau Khadidscha verheiratet. In der westlichen Gesellschaft haben manche Männer, die mit einer Frau verheiratet sind, außereheliche Verhältnisse. So wurde in der Zeitschrift "USA Today" (4. April 1988, Abschnitt D) eine Untersuchung veröffentlicht, wonach 4700 Geliebte gefragt wurden, welchen Status sie besitzen wollten. Sie sagten, dass sie eher bevorzugten, eine zweite Ehefrau zu sein als die "andere Frau", da sie weder die Rechte noch die finanzielle Gleichstellung besitzen, die nach dem Gesetz verheirateten Ehefrauen zustehen. Es komme ihnen so vor, als würden sie von den Männern nur benutzt werden.

21. Werden die Frauen im Islam unterdrückt?

Nein, im Gegenteil. Der Islam hob die Stellung der Frau bereits vor 1400 Jahren an, indem er ihr das Scheidungsrecht, das Recht auf finanzielle Unabhängigkeit und Unterhalt, sowie das Recht, als ehrbare Frau erkannt zu werden (Hidschab), zubilligte, und dies zu einer Zeit, in der die Frauen in der übrigen Welt, Europa eingeschlossen, keine derartigen Rechte besaßen. In Bezug auf ihre religiösen Handlungen ist die Frau dem Mann gleichgestellt (Koran 33:35). Dies wird im Koran auch in 4:124 wie folgt erläutert: *"Diejenigen aber, die handeln, wie es recht ist – sei es Mann oder Frau – und dabei gläubig sind, werden ins Paradies eingehen und nicht im geringsten Unrecht erleiden"*. Der Islam erlaubt der Frau, nach der Heirat ihren Mädchennamen zu behalten, ihr selbstverdientes Geld zu verwalten und es so auszugeben, wie sie es wünscht. Er trägt dem Mann auf, die Frau in der Öffentlichkeit vor Belästigung zu beschützen. Der Prophet Muhammad sagte zu den muslimischen Männern: "Der Beste unter euch ist derjenige, welcher am besten zu seiner Familie ist." Nicht der Islam, sondern einige muslimische Männer unterdrücken heutzutage ihre Frauen. Dies geschieht aufgrund ihrer kulturellen Angewohnheiten oder aus Unkenntnis über ihre eigene Religion.

22. Ist der Islam religiösen Minderheiten gegenüber intolerant?

Der Islam erkennt die Rechte und die Religionsfreiheit von Minderheiten an. Im Koran kommt dies u.a. in dem folgenden Koranvers zum Ausdruck: *"Kein Zwang in der Religion"* (2:256). Um ihr Wohlergehen und ihre Sicherheit zu garantieren, wird den Minderheiten eine Steuer (Dschizja) auferlegt. Außerdem sind sie vom Wehrdienst befreit. Der Prophet Muhammad verbot muslimischen Heeren, Kirchen oder Synagogen zu zerstören. Der Kalif Omar erlaubte muslimischen Eroberern nicht einmal, in einer Kirche das islamische Gebet zu verrichten, um nicht die Gefühle der Christen zu verletzen. Die Juden lebten im muslimischen Spanien friedlich mit den Muslimen zusammen, und ihr Gemeindeleben blühte auf, während sie im restlichen Europa verfolgt wurden. Sie betrachten diesen Teil ihrer Geschichte als das goldene Zeitalter. In islamischen Ländern leben Christen in Wohlstand, haben Regierungsposten inne und werden nicht am Kirchgang gehindert. Christlichen Missionaren ist es erlaubt, Schulen und Krankenhäuser aufzubauen und zu unterhalten. Dagegen genießen muslimische Minderheiten nicht immer dieselbe religiöse Toleranz, wie man an der spanischen Inquisition und den Kreuzzügen sieht oder wie dies heute im ehemaligen Jugoslawien, in Israel und in Indien der Fall ist. Muslime wissen aber auch, dass ein Herrscher bei der Ausübung seines Amtes nicht immer die Lehren seiner Religion beachtet.

23. Was ist die islamische Meinung zu folgenden Fragen:

a) Freundschaften und intime Beziehungen:

Der Islam lehnt außereheliche intime Beziehungen zwischen den Geschlechtern ab. Er fördert die Ehe, die als Schutz vor solchen Versuchungen und als Mittel zur gegenseitigen Liebe, Barmherzigkeit und zum Frieden dient.

b) Homosexualität:

Der Islam lehnt das Ausleben von homosexuellen Neigungen kategorisch ab und betrachtet sie als Sünde (Koran 7:80ff; 26:165ff). Unabhängig davon sollen muslimische Ärzte aber Aids-Kranken dieselbe Fürsorge wie anderen Patienten entgegenbringen, auch wenn diese sich durch homosexuelle Kontakte infiziert haben.

c) Schwangerschaftsverhütung und Abtreibung:

Während der Islam Schwangerschaftsverhütung in begründeten Fällen erlaubt, gestattet er keine Gewalt gegen das ungeborene Leben. Er betrachtet Abtreibung als Mord, weil es ein Angriff auf einen lebenden Menschen ist, und befürwortet sie nur dann, wenn dadurch das Leben der Mutter gerettet werden kann.

d) Sterbehilfe und Selbstmord:

Der Islam ist sowohl gegen Selbstmord als auch gegen Euthanasie (Sterbehilfe).

e) Organtransplantation:

Das Retten von Leben besitzt im Islam einen hohen Stellenwert (Koran 5:32). Deshalb wird Organtransplantation allgemein als erlaubt betrachtet, vorausgesetzt, es liegt das Einverständnis des Spenders vor. Der Verkauf von Organen ist jedoch nicht gestattet.

24. Wie sollen sich Muslime gegenüber Juden und Christen verhalten?

Der Koran nennt die Juden und Christen das "Volk der Schrift", d.h. sie sind diejenigen, die göttliche Offenbarungen vor der Zeit des Propheten Muhammad erhalten haben. Muslimen ist auferlegt, sie mit Respekt und Gerechtigkeit zu behandeln und nicht mit ihnen zu kämpfen, solange diese nicht Feindseligkeiten beginnen oder den Islam verspotten. Dieser Respekt und die Toleranz ist aber nicht nur auf Christen und Juden beschränkt. Dennoch haben sie aufgrund der monotheistischen und abrahamitischen Tradition einen besonderen Stellenwert bei den Muslimen. Die Muslime tragen die Hoffnung, dass die Christen und Juden sich ihnen anschließen, um den Einen Gott anzubeten und sich Seinem Willen zu unterwerfen.

Der Koran wurde für alle Menschen offenbart auch für Christen und Juden und nicht nur für die jetzigen Muslime. Leider ist vielen Menschen in Europa diese Tatsache nicht bewusst. Die meisten heutigen Muslime

waren vor der Offenbarung des Korans oder vor dem ersten Kontakt mit dem Koran entweder Christen oder Juden.

Ihre Nachfahren beten jetzt fünf mal täglich, fasten einen kompletten Monat und folgen den Gesetzen Allahs im Koran und hoffen auf seine Gnade und Belohnung mit dem Paradies. Sie lieben und ehren Jesus und Moses (Friede sei auf Ihnen) - wie sie auch Muhammad (a.s.) ehren und lieben.

Allah spricht die Christen und Juden im Koran direkt an und fordert sie auf dem Koran zu folgen, wenn Sie auf Allahs Belohnung am jüngsten Tag hoffen.

Allah hat das Buch (der Koran)mit der Wahrheit auf dich (Muhammad) herabgesandt als Bestätigung dessen, was vor ihm war. Und Allah hat auch die Thora und das Evangelium vorher herabgesandt (Sure 3: 3)

Sprecht: Muhammad "Wir glauben an Allah und an das, was uns herabgesandt worden ist, und was Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und den Stämmen (Israels) herabgesandt wurde, und was Moses und Jesus gegeben wurde, und was den Propheten von ihrem Herrn gegeben worden ist. Wir machen zwischen ihnen keinen Unterschied, und Ihm sind wir ergeben." (Sure 2: 136)

Als der Gesandte Allahs Muhammad (a.s.) jemanden (als Verwalter in den Jemen) schickte, sagte er zu ihm: "Du wirst (dort) Leuten der Schrift* begegnen, so belehre sie, dass es keinen Gott gibt außer Allah und dass ich Sein Gesandter bin, damit sie dies bezeugen. Wenn sie auf dich hören, dann erkläre ihnen, dass sie die vorgeschriebenen fünf Gebete verrichten müssen, am Tag und in der Nacht. Wenn sie dir gehorchen, dann setze sie darüber in Kenntnis, dass Allah ihnen eine Abgabe als Pflicht auferlegt hat, die von den Reichen unter ihnen entrichtet wird, um unter den Armen von ihnen verteilt zu werden. Wenn sie dir darin gehorchen, dann nimm ihnen ja nie ihre wertvollsten Besitztümer. Und fürchte die Klage des ungerecht behandelten Menschen, denn es gibt zwischen ihr und Allah keine Trennwand." (Al-Bukhari und Muslim)

*Unter Leuten der Schrift (Arabisch: Ahl-ul-Kitab) versteht man die Angehörigen anderer Schriftreligionen, also Juden und Christen.

25. Die Glaubensartikel

Ein Muslim glaubt an *Einen Gott*, Erhaben und Ewig, Unendlich und Mächtig, Gnädig und Barmherzig, Schöpfer und Versorger. Gott besitzt weder Vater noch Mutter, noch einen Sohn. Er gebiert nicht und ist nicht geboren. Nichts ist Ihm gleich. Er ist der Gott der Menschen, nicht eines besonderen Stammes oder einer besonderen Rasse.

Gott ist hoch und erhaben, aber Seinen gläubigen, verständigen Dienern sehr nahe; Er erhört ihre Gebete und hilft ihnen. Er liebt die Menschen

und vergibt ihre Sünden. Seine Barmherzigkeit umfaßt alle Dinge. Er gibt den Menschen Frieden, Glück, Wissen und Erfolg.

Gott ist der Erbarmer (der am häufigsten gebrauchte der „Namen Gottes“ bzw. Seiner Attribute), Allwissende, Allmächtige, Barmherzige, einzigartige, Allhörende, allsehende, Lebendige, Sprechende, der Richter und der Frieden. Gottes zahlreiche Eigenschaften sind im Koran erwähnt.

Gott erschuf den Verstand des Menschen, damit er begreifen kann, Er erschuf die Seele und das Bewußtsein, damit der Mensch gut und rechtschaffen werden kann. Er erschuf das Gefühl, damit der Mensch freundlich und menschlich sein kann. Im Gegenzug für all die Gnade und Barmherzigkeit, die Gott dem Menschen erwiesen hat, benötigt Er nichts von uns, weil Er nichts und niemanden bedarf und Er unabhängig ist. Gott läßt uns ein, Ihn zu erkennen, Ihn zu lieben und seine Anordnungen zu befolgen. Dies ist zu unserem Nutzen und zu unserem Erfolg.

26. Die Gesandten und Propheten Gottes

Ein Muslim glaubt an alle Gesandten und Propheten Gottes ohne Unterschied. Alle Gesandten waren sterbliche Menschen. Sie waren von Gott auserwählt worden, um die Menschen den Islam zu lehren. Der Koran erwähnt 25 Propheten und Gesandte und berichtet, dass es noch weitere gab. Die Botschaft der Gesandten war im Kern die Gleiche, es war der Islam, und sie kam aus der einen und gleichen Quelle. Sie forderten die Menschen auf, sich dem Willen Gottes hinzugeben, d. h. Muslime zu werden.

27. Die Offenbarungen und der Koran

Ein Muslim glaubt an alle Schriften und Offenbarungen in ihrer vollständigen und ursprünglichen Form. Allah, der Schöpfer, hat die Menschen nicht ohne Rechtleitung gelassen. Offenbarungen wurden gesandt, um die Menschen auf den rechten Pfad zu leiten. Die Botschaft aller Gesandten und Propheten war die Gleiche. Sie forderten die Menschen auf, auf den Weg Gottes, von dem sie abgewichen waren, zurückzukehren.

Der Koran ist das heilige Buch der Muslime. Es ist die abschließende Rechtleitung an die Menschen, überbracht durch den Engel Gabriel an den abschließenden der Gesandten, Muhammad (a.s.). Jedes Wort des auf Arabisch offenbarten Korans ist das Wort Allahs. Der Koran, welcher in 23 Jahren offenbart wurde, hat 114 Kapitel und über 6000 Verse. Der Koran handelt vom Menschen und dem Lebensziel des Menschen. Er spricht alle Lebensbereiche an und berichtet vom Leben nach dem Tode. Er beinhaltet Prinzipien, Anweisungen und Empfehlungen. Der Koran ist historisch gesehen unverändert in seiner Originalform überliefert worden. Die Muslime lernten und lernen Teile des Korans oder den ganzen Koran auswendig.

28. Die Engel

Die Engel sind geistige Wesen, aus Licht geschaffen, die weder essen noch trinken. Sie besitzen keinen freien Willen und sind nur mit dem Dienst für Allah beauftragt.

29. Der Jüngste Tag

Die Muslime glauben an den Jüngsten Tag und an die Abrechnung und die Rechenschaft für ihr Leben vor Allah. Nach dem Tode werden die Menschen auferweckt werden und ihre Taten werden im Jenseits vor ihnen ausgebreitet. Ihnen wird entweder von Allah vergeben, oder sie werden von Allah ihrer gerechten Strafe zugeführt. Kein Staubkörnchen Gutes oder Schlechtes wird verloren gehen. Allah wird am Tag des Gerichts absolute Gerechtigkeit walten lassen. Das Wissen über den Tage des Gerichts ist allein bei Allah.

30. Die Vorherbestimmung

Ein Muslim glaubt an die Vorherbestimmung. Vorherbestimmung bedeutet das zeitlose Wissen Allahs und die Macht, seine Pläne vorzubereiten und durchzuführen. Allah ist Weise, Gerech und voller Liebe und was Er tut hat Gründe, obwohl wir manchmal nicht in der Lage sind, die Weisheit hinter Seinem Handeln zu erkennen. Der Mensch überlegt, plant und trifft eine Entscheidung, aber wenn die Dinge nicht so laufen, wie er will, darf er die Hoffnung und die Geduld nicht verlieren. Statt dessen sollte er auf Allah vertrauen, geduldig ausharren und das hinnehmen, was Gott für ihn bestimmt hat.

31. Der Zweck des Lebens

Der Muslim glaubt, dass der Zweck des Lebens der Dienst für Allah ist. Der Dienst für Gott bedeutet nicht, dass man sein ganzes Leben in Zurückgezogenheit und Meditation verbringen soll. Gott zu dienen bedeutet zu versuchen, das Leben entsprechend den vorgeschriebenen Regeln Gottes zu führen. Allah zu dienen bedeutet, Ihn zu erkennen, Ihn zu lieben, sich Ihm hinzugeben und alle Lebensbereiche auf Gott auszurichten.

32. Die Stellung des Menschen

Der Mensch genießt unter den Lebewesen eine sehr hohe Stellung. Nur der Mensch ist mit Gaben wie Verstand, Geistigkeit und dem Willen zum Handeln ausgestattet. Der Mensch ist nicht von der Geburt bis zum Tode verflucht, sondern er trägt das Potential zum Edlen und Guten in sich. Der Islam lehrt auch, dass jeder Mensch als Muslim geboren wird. Alle Menschen werden ohne Sünde geboren. Wenn ein Mensch die Pubertät erreicht und sein geistiger Zustand in Ordnung ist, wird er verantwortlich

für all seine Taten und Handlungen. Die ersten Menschen Adam und Eva begangen gemeinsam eine Sünde. Sie flehten Allah an, damit Er ihnen ihre Sünde vergebe, und Gott vergab ihnen.

33. Die Vergebung

Der Muslim ist der Überzeugung, dass der Mensch sich für die Vergebung seiner Sünden und Verstöße gegen die göttlichen Gebote bemühen muß, indem er der Rechtleitung Allahs folgt. Keiner kann für einen anderen handeln oder um Vergebung bitten. Um Vergebung zu erlangen, muß eine Person Glaube und Tat in Einklang bringen. Allein der Glaube oder die gute Tat reicht nicht aus. Andererseits wird Allah von jemandem keine Rechenschaft verlangen, solange Er ihm nicht den Rechten Weg aufgezeigt hat.

34. Die Annahme des Glaubens

Ein Muslim glaubt, dass der Glaube nicht vollständig ist, wenn dieser einfach ohne zu hinterfragen blindlings befolgt wird. Der Mensch muß seinen Glauben auf Überzeugungen gründen, die frei von Zweifeln sind. Der Islam garantiert die Glaubensfreiheit und verbietet den Zwang zur Religion. Der Muslim unterscheidet im Glauben eindeutig zwischen den Worten Gottes im Koran und den Überlieferungen des Propheten Muhammad (a.s.), genannt *Hadith*. Die Aussagen des Propheten Muhammad (a.s.) stellen die Auslegung des Koran dar. Sowohl Koran, als auch *Hadith* sind die Quellen des Islam, aus denen das Wissen geschöpft wird.

35. Die Glaubenspraxis

Gott hat dem Muslimen fünf grundlegende religiöse Handlungen aufgetragen, davon einige täglich, einige wöchentlich, manche jährlich und manche mindestens einmal im Leben. Diese Handlungen dienen dazu, den spirituellen Bedürfnissen des Menschen entgegenzukommen und dem gesamten Leben einen göttlichen Aspekt zu geben.

Die fünf grundlegenden Handlungen ("Die fünf Säulen des Islam") sind:

1. Das Glaubensbekenntnis (Schahada)
2. Die fünf täglichen Gebete
3. Das Fasten im Monat Ramadan
4. Die Almosensteuer (*Zakat*)
5. Die Wallfahrt (*Hadsch*)

1. Das Glaubensbekenntnis (Schahada)

Den Glauben an die Einheit Allahs bezeugt der Muslim durch das Ablegen des Bekenntnisses zu dem Glauben mit den folgenden Worten: "Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah, und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Sein Gesandter ist." (in Arabisch: "Aschhadu an la ilaha illa Allah, wa aschhadu anna Muhammadur rasulu Allah. "

2. Das tägliche Gebet fünfmal am Tag

Die Anbetung des Schöpfers fünfmal am Tag ist die beste Art im Menschen eine starke Persönlichkeit zu formen. Im Gebet schließt sich jede Muskelfaser der Seele und dem Verstand im Gottesdienst und der Lobpreisung Gottes an. Das islamische Gebet ist kein bloßer Gottesdienst, es ist insgesamt ein Ausdruck von geistiger Meditation und spiritueller Hingabe, von Festigung des Charakters und von körperlicher Übung. Neben dem festen, rituellen Gebet gibt es das freie Gebet, ohne besondere Form und zu beliebigen Zeiten.

3. Das Fasten

Das sich enthalten vom Essen, Trinken und sexuellen Beziehungen während des Fastens, lehrt den Menschen das Prinzip der wahren Liebe zu Gott. Dazu erfährt der Fastende den Sinn von Hoffnung, Demut, Geduld und Selbstlosigkeit, Mäßigung, Willenskraft, Selbstdisziplin, einen Geist sozialer Zugehörigkeit, Einheit und Brüderlichkeit. Das verpflichtende Fasten ist im Monat Ramadan von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang vorgeschrieben.

4. Die Zakat

Das Spenden ist ein Akt des Gottesdienstes und der spirituellen Investition. Die Almosensteuer, auf welche die Armen ein Recht besitzen, reinigt nicht nur den Besitz und das Vermögen, sondern auch von Selbstsucht und Gier. Sie reinigt das Herz von Neid und Eifersucht. Der Islam nimmt als Religion der Mitte eine gemäßigte, positive und effektive Stellung zwischen Individuum und Gesellschaft, zwischen Bürger und Staat, zwischen Kapitalismus und Sozialismus, zwischen Materialismus und Spiritualismus ein.

5. Die Hadsch

Die Wallfahrt ist die größte Versammlung der Erde, die einmal pro Jahr zu den heiligen Stätten von Mekka und Medina stattfindet. Frieden ist das übergreifende Thema dieses Treffens. Frieden mit Gott, Frieden mit den Menschen, mit sich selbst und mit allen Geschöpfen. Der Brauch der Wallfahrt geht auf den Propheten Abraham zurück, der zusammen mit seinem Sohn das Gotteshaus - die Kaaba - in Mekka errichtete. Die Hadsch soll die Muslime auch an den Tag des Gerichts erinnern, an dem die Menschen vor Gott stehen werden.

36. Der Islam umfaßt alle Lebensbereiche

Die Muslime besitzen die feste Überzeugung, dass die Botschaft Muhammads (a.s.) für die ganze Menschheit bestimmt ist und für alle Zeiten Gültigkeit besitzt. Darauf deuten folgende Punkte hin:

- Ihre Universalität ist in Koranstellen eindeutig festgelegt.
- Es ist eine logische Schlußfolgerung aus der abschließenden Gesandtschaft Muhammads (a.s.). Er muß folglich die Leitung und Führung für alle Menschen und zu allen Zeiten besitzen.
- Es ist eine Tatsache, dass in den letzten 1400 Jahren seit Muhammad (a.s.) kein Mensch gekommen ist, dessen Taten, Werke und Leben im entferntesten denen eines Propheten oder Gesandten geähnelt hätten. Es hat bisher keiner ein Buch präsentiert, dessen Anspruch als göttliche Leitung zu gelten ernstgenommen werden könnte.

Die Botschaft von Muhammad (a.s.) und auch der anderen Propheten, welche die universale Botschaft des Islam gebracht haben, endete nicht mit ihrer Veründigung. Sie mußten die Menschen führen, indem sie ihnen die Grundsätze des Glaubens erklärten, die ethischen Grundlagen erläuterten, die göttlichen Anweisungen und Forderungen mit ihrer Lebensweise darlegten, und indem sie die Art und Weise des Gottesdienstes, wie er von Gott gefordert wird, in die Praxis umsetzten. Die Gläubigen müssen unter ihrer Führung zu einer organisierten Gemeinde wachsen, so dass Gottes Worte über alle anderen Worte hinaus Bestand haben.

1. Das spirituelle Leben:

Gebet, Fasten, Armenabgabe, Hadsch, Liebe zu Allah und Seinen Gesandten, Liebe zur Wahrheit und der Menschheit, Hoffnung und Vertrauen auf Allah und die Guten Taten um Allahs Willen.

2. Das intellektuelle Leben:

Wahres Wissen basierend auf klaren Beweisen und unbestreitbaren Belegen, die auf Erfahrung, Experimenten oder auf beidem fußen. Der Koran deutet auf die unendlichen Wissensreichtümer im Universum hin. Der Islam verlangt auf der Grundlage von Wissen und Forschung den Glauben an Allah.

3. Das Privatleben:

Reinheit und Sauberkeit, angemessene Kleidung, rechtes Verhalten und eine gute und gesunde sexuelle Beziehung innerhalb der Ehe.

4. Das Familienleben:

Eine Familie ist eine soziale Gruppe von Menschen, deren Mitglieder durch Blutsbande oder Heirat zusammengefügt sind. Heirat ist für alle, die dazu in der Lage sind eine religiöse Pflicht. So hat jedes Mitglied der Familie Rechte und Pflichten.

5. Das soziale Leben:

Dem Menschen ist von Allah angeraten, seine äußerste Hilfe seinen Familienmitgliedern, Verwandten, Angestellten oder Nachbarn angedeihen zu lassen. Es gibt keine Überlegenheit aufgrund von Klasse, Hautfarbe, Abstammung oder Besitz. Die Menschheit ist eine Familie von demselben Vater und derselben Mutter. Die Einheit der Menschheit ist nicht nur der Urzustand, sondern auch das Ziel.

6. Das wirtschaftliche Leben:

Den Unterhalt durch ehrbare Arbeit zu verdienen ist nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine große Tugend und wird sogar als Gottesdienst (*'Ibadah*) aufgefasst. Das Verdiente ist Privatbesitz. Das Individuum ist verantwortlich für den Besitz des Staates und der Staat ist verantwortlich für die Sicherheit des Individuums. Das islamische Wirtschaftssystem basiert nicht auf arithmetischen Rechnungen, sondern auf Moral und Grundsätzen. Der Mensch kommt mit leeren Händen auf die Welt und verläßt diese mit leeren Händen. Der Wahre Besitzer aller Dinge ist einzig und allein Allah. Der Mensch ist nur ihr Sachwalter.

7. Das politische Leben:

Die Souveränität in einem islamischen Staat gehört Gott. Der Regierende ist nur ein Ausführender, der von den Menschen gewählt wurde und der entsprechend den Gesetzen Gottes regiert. Der Staat muß Gerechtigkeit und Sicherheit für alle Bürger garantieren. Nicht-Muslime genießen Rechtsautonomie z. B. in den Bereichen Ehe, Scheidung, Erbrecht und Jurisdiktion (Gerichtsbarkeit).

8. Das internationale Leben:

Die Menschheit hat einen gemeinsamen Ursprung, eine gemeinsame Stellung und ein gemeinsames Ziel. Die Interessen und Rechte anderer bezüglich Leben, Ehre und Besitz werden geachtet. Unterdrückung ist verboten. Krieg ist nur unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt.

TEIL 2: Der Prophet Mohammad (a.s.)

1. Wer war Muhammad (a.s.)?

Muhammad (a.s.) wurde um das Jahr 570 n.Chr. in der Stadt Mekka in Arabien als Mitglied des angesehenen Stammes der Quraisch geboren. Seine Abstammung geht auf den Propheten Ismael, den Sohn Abrahams, zurück. Die Quraisch hatten in jener Zeit auf der Arabischen Halbinsel die einflussreichste Position unter den Arabern inne, weil in Mekka das Heiligtum der Kaaba, das Abraham mit seinem Sohn errichtet hatte, stand. In vorislamischer Zeit war die Kaaba ein Wallfahrtsort für die damals mehrheitlich polytheistischen Araber.

Muhammads (a.s.) Vater starb schon vor dessen Geburt und seine Mutter,

als er sechs Jahre alt war. Er wurde, wie in jenen Tagen häufig, von einer Amme aufgezogen, später dann von seinem Großvater und danach von seinem Onkel aufgenommen. Sie waren Kaufleute und so wurde auch Muhammad (a.s.) Kaufmann. Zwar besuchte er keine Schule, aber durch die praktische Ausbildung, die mit zahlreichen Reisen verbunden war, erwarb er sich umfassende Kenntnisse. Von seiner Jugend an war er als rechtschaffener Mensch bekannt, was ihm unter seinen Landsleuten den Beinamen *al-Amin* (der Vertrauenswürdige) einbrachte. Als er älter geworden war, arbeitete Muhammad (a.s.) für eine reiche Kaufmannswitwe namens Khadidscha. Beeindruckt von seinen Fähigkeiten, besonders auch von seinen Charaktereigenschaften und seiner tadellosen Lebensführung, bot ihm Khadidscha die Ehe an. Sie war zu diesem Zeitpunkt etwa vierzig Jahre alt und Muhammad (a.s.) fünfundzwanzig. Sie heirateten und bekamen vier Töchter und einen Sohn, der kurz nach der Geburt verstarb.

2. Wie wurde der Prophet Muhammad (a.s.) zum Propheten berufen?

Schon Jahre vor der ersten Offenbarung pflegte Muhammad (a.s.) sich zur Meditation auf einen Berg in der Nähe Mekka zurückzuziehen. Er spürte, dass die Glaubensüberzeugungen, Riten und Traditionen seines Stammes, die auf Vielgötterei gründeten, die Menschen in die Irre führten und von ihrer Bestimmung als Geschöpfe Gottes entfernten. In einer Höhle dachte er über all dieses nach, ohne aber eine Lösung und Perspektive zu finden. Im Jahre 610 n.Chr. als er sich wieder einmal alleine in der Höhle zum Nachsinnen und Gottgedenken zurückgezogen hatte, erschien ihm der Engel Gabriel und verkündete ihm, dass er von dem einen einzigen Gott zum Propheten auserwählt worden sei und übermittelte ihm die ersten Offenbarungen des Korans.

3. Waren die Offenbarungen nur Einbildung?

Muhammad (a.s.) hatte weder an so etwas wie eine Offenbarung gedacht, noch war ihm dies auf irgendeine Weise geläufig. Ein Engel erschien ihm in der Höhle und forderte ihn auf, etwas zu rezitieren. Er stand so sehr unter dem Eindruck der Begegnung mit dem Engel und seiner Aufforderung, die ersten Verse der Offenbarung des Korans zu lesen, dass er ganz verwirrt nach Hause kam. Zitternd bat er seine Frau, ihn mit Decken einzuhüllen. Er erzählte ihr von seinem Erlebnis und bat sie um Rat. Sie antwortete, dass er allen Menschen gegenüber freundlich und gerecht sei und den Notleidenden zur Hilfe eile. Deshalb glaube sie nicht, dass Gott ihn im Stich lassen würde.

Seine Frau nahm Muhammad (a.s.) dann zu einem Verwandten Waaraqa Ibn Nufal mit, der in den Heiligen Schriften bewandert war. Muhammad (a.s.) erzählte dem alten Mann alles, was er erlebt hatte. Dieser bestätigte, dass er den Engel Gabriel gesehen hatte, der auch vorher zu den früheren Propheten erschienen war.

4. Was ist ein Prophet?

Zu allen Zeiten hat es Menschen gegeben, die zu besonderen Einsichten gelangten, seltene Inspirationen erfuhren oder zuvor unbekannte Naturgesetze entdeckten. Sie alle zeigten, dass es eine Art von Erkenntnis gibt, die sich der Reichweite unserer Sinne und der wissenschaftlichen Forschung entzieht. Philosophie und Wissenschaft können darüber nur Vermutungen anstellen.

Um diesbezüglich Gewissheit zu erlangen, ist der Mensch abhängig von Gott, der ihm diese Art von Wissen übermitteln kann. Gott erwählt zu diesem Zweck Menschen und beruft sie zu Seinen Propheten oder Gesandten. Ihnen offenbart Er die Wahrheit und das Wissen, damit diese sie den Menschen weitergeben können. Ein Prophet hat zudem die Aufgabe, das ihm Geoffenbarte zu erläutern, die Menschen anzuleiten und ihnen ein gottergebenes Leben in allen Lebensbereichen vorzuleben, so dass sie ihm auch als Beispiel folgen können.

5. Was unterscheidet Muhammad (a.s.) von anderen Propheten?

Unter den zuvor genannten Aspekten, nämlich Gottes Botschaft zu predigen und vorzuleben, unterscheiden sich die Propheten nicht voneinander. So ist es nicht verwunderlich, dass, angefangen vom ersten Menschen und Propheten Adam (a.s.), bis zum abschließenden Propheten Muhammad (a.s.) alle die Gottergebenheit (arab.: *islam*) verkündeten. Es wird überliefert, dass Allah mehr als ca. einhundertzwanzigtausend Propheten berief und jedes Volk in der Geschichte mit einem Gottgesandten gesegnet wurde (Koran 16:36). Wir kennen nur 25 dieser Propheten namentlich, da sie im Koran stehen. Unter ihnen befinden sich die Propheten Noah, Abraham, David, Moses, Johannes der Täufer, die auch in der Bibel erwähnt werden und zudem Jesus (a.s.).

6. Wird es nach Muhammad (a.s.) noch andere Propheten geben?

Muhammad (a.s.) ist der abschließende der Gesandten Gottes. Allah sandte in der Geschichte zu jedem Volk Propheten für dessen Rechtleitung. So wurden z.B. der Prophet Schu'aib zum Volk der Midianiter, der Prophet Salih zum Volk der Thamud und David, Moses und Jesus zu den Kindern Israel gesandt. Obwohl sie alle ihre Berufung von einer Quelle erhalten hatten und die Gottergebenheit (arab.: *islam*) predigten und vorlebten, hatten diese Gesandten eine zeitlich und örtlich begrenzte Aufgabe zu erfüllen. Der Prophet Muhammad (a.s.) wurde für die Menschen seiner Zeit und für die Zeit danach gesandt. Sein Prophetentum besitzt somit einen universalen und zeitlosen Charakter (Koran 33:21; 68:4; 21:107).

7. Hat Muhammad (a.s.) Wunder vollbracht?

Das größte Wunder, das Muhammad (a.s.) zuteil wurde, ist der Koran. Da dieses Wunder den Menschen nicht nur zu Lebzeiten Muhammads (a.s.) zugänglich war, sondern sich auch heute jeder mit dem Koran auseinandersetzen kann, spricht diese Tatsache für die Größe und Wichtigkeit dieses Wunders. Neben diesem größten Wunder gibt es andere, die darauf hinweisen, dass Muhammad (a.s.) ein von Gott gesandter Mensch war: Er wurde von Gott eines Nachts von Mekka nach Jerusalem geführt und stieg vom Felsendom in den Himmel zu Gott empor. Gott erlaubte es ihm, in nur 23 Jahren seine Botschaft zu verkünden, eine Gemeinschaft aufzubauen und unter sehr ungünstigen Bedingungen einen Stadtstaat in Medina zu begründen. In den Überlieferungen werden noch weitere Wunder, wie die Vermehrung von Speisen u.ä. übermittelt. Wunder sind aber immer von Gott, die er Seinen Propheten zu vollbringen erlaubt. Sie deuten darauf hin, dass die betreffende Person von Gott gestützt wird. Die Botschaft, die die Propheten an die Menschen überbringen, ist aber wesentlicher als die Wunder, die geschehen, wenn Naturgesetze aufgehoben werden.

8. Was lehrte der Prophet Muhammad (a.s.)?

Obwohl die Bewohner der Stadt Mekka, in der Muhammad (a.s.) lebte, eine Gottesvorstellung besaßen, glaubten sie an die Mittlerrolle von vielen verschiedenen Götzen. Diese sollten sie Gott näher bringen und sie sprachen ihnen besondere Kräfte und Eigenschaften zu. Muhammad (a.s.) erhielt von Gott den Auftrag, die Einheit und Einzigkeit Allahs (arab. "Gott") zu verkünden. Erklärte seine Landsleute darüber auf, dass die Götzen und Statuen, die sie anzubeten pflegten, keine Macht besaßen. Muhammad (a.s.) versuchte seiner Umgebung klar zu machen, dass nur der Eine Einzige Gott die Menschen erschaffen hat, sie versorgt und ihre Bitten erhört und nur Er anbetungswürdig ist.

Als zweiten wichtigen Punkt der Botschaft Gottes stellte er heraus, dass Allah immer wieder Gesandte unter den Menschen erwählt, die ihnen die Botschaft Gottes übermitteln. Die Propheten sind gleichzeitig damit beauftragt, mit ihrer eigenen Lebensweise ein mustergültiges Beispiel von Gottausgerichtetheit abzugeben.

Als einen wesentlichen Punkt, zu dem die Menschen um ihn keinen Bezug hatten, stellte Muhammad (a.s.) in seiner Verkündigung das Leben nach dem Tod dar. Er erläuterte, dass das irdische Leben eine Prüfung bedeutet. Er wies darauf hin, dass die Menschen nach ihrem Tod am Jüngsten Tag wiedererweckt und – gemäss ihrer Lebensweise im Diesseits - belohnt oder bestraft werden.

9. Wie reagierte die Umwelt des Propheten Muhammad (a.s.) auf die von ihm verkündete Botschaft?

Die führenden Personen Mekkas betrachteten seine Botschaft als eine Bedrohung für ihre Gesellschaftsordnung. Aus Muhammads (a.s.) Verkündigung würde nach ihrer Ansicht hauptsächlich die Beseitigung

ihrer Götzen und Statuen folgen. Aufgrund der Pilger aus ganz Arabien sicherten aber gerade diese den Mekkanern Einkommen, Ansehen und Einfluss. Zudem fürchteten sie, dass der Verrat an der Religion ihrer Väter üble Folgen haben könnte und dass Sklaven und Unterprivilegierte ihre Rechte einfordern würden.

Gerade Menschen aus den unteren Schichten nahmen zunächst den verkündeten Glauben an. Nur die wenigen seiner Anhänger, die angesehenen Familie entstammten, genossen Sicherheit; die übrigen wurden verfolgt, manche sogar ermordet. Die Lage für die Anhänger Muhammads (a.s.) wurde schließlich so kritisch, dass der Prophet (a.s.) sie anwies, nach Abessinien auszuwandern, wo ein christlicher Herrscher regierte. Trotz Drangsal und Verfolgung nahm die Zahl derer, die sich ihm anschlossen, immer weiter zu. Um diese Entwicklung zu stoppen, versuchten die Führer Mekkas, Muhammad (a.s.) zu einem Kompromiss zu bewegen: Sie boten ihm die Übernahme des Königtums und große Reichtümer an. Dafür sollten sie abwechselnd Allah und ihren Götzen huldigen. Muhammad (a.s.) lehnte dies rigoros ab.

10. Warum musste der Prophet Muhammad (a.s.) seine Heimat verlassen?

In Mekka wuchs der Druck auf die Muslime unaufhörlich und der Prophet Muhammad (a.s.) suchte nach Möglichkeiten der freien und ungestörten Verkündigung der Lehre und der täglichen Umsetzung entsprechend dieser Botschaft. Während der Pilgersaison im Jahre 621 traf Muhammad (a.s.) eine Gruppe von Leuten aus Yathrib (der späteren Stadt Medina), die dem neuen Glauben gegenüber sehr aufgeschlossen waren. Im darauf folgenden Jahr kamen die Leute aus Yathrib mit einer größeren Delegation nach Mekka und luden Muhammad (a.s.) in ihre Stadt ein und ihm, ihn zu unterstützen. So gab der Prophet (a.s.) den Muslimen die Anweisung, nach Medina auszuwandern, wo sie sicher sein würden und ihren Glauben frei ausüben könnten. Dieses Ereignis (*Hidschra*) markiert den Beginn der islamischen Zeitrechnung.

Inzwischen fassten die Mekkaner den Entschluss, Muhammad (a.s.) endgültig loszuwerden und ihn zu töten. Ihr Plan ging nicht auf. Kurz zuvor verließ der Prophet Muhammad (a.s.) als einer der letzten, zusammen mit seinem Gefährten Abu Bakr, die Stadt. Obwohl die Mekkaner seine Spur aufnahmen, gelang es ihnen nicht, ihn ausfindig zu machen, und er konnte Medina sicher erreichen.

11. Worin unterschied sich das Leben Muhammads (a.s.) in Mekka von dem in Medina?

In Medina entwickelte sich eine gut organisierte Gemeinschaft mit verschiedenen Institutionen wie Moschee, Markt und Handelswesen sowie einer eigenen Gerichtsbarkeit und die Muslime konnten sich in dieser Situation, frei von individueller Verfolgung, auf ein Leben nach der islamischen Lehre konzentrieren.

Die aus Muslimen, Juden und anderen bestehende Einwohnerschaft Medinas akzeptierte die Führungsrolle Muhammads (a.s.). Vor allem fand er die völlige Unterstützung der beiden wichtigsten Stämme Medinas, nachdem diese den Islam angenommen hatten. Bezüglich der Juden ging Muhammad (a.s.) davon aus, dass sie als Anhänger einer Offenbarungsreligion unvoreingenommen auf ihn reagieren und die neue Lehre verstehen würden. Darüber hinaus gab es in Medina allerdings auch eine Gruppe von (einflussreichen) Leuten, die den Islam nur aus Opportunismus annahmen.

Muhammad (a.s.) schloss 623 n. Chr. mit den Vertretern der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Medinas einen Gemeindevertrag, der im Wesentlichen darin bestand, dass die muslimischen und jüdischen Stämme zu gegenseitigem Schutz verpflichtet waren. Diese erste schriftlich fixierte Verfassung diente den Muslimen als Grundmodell für spätere Staatsstrukturen.

12. Weshalb führte der Prophet Muhammad (a.s.) Krieg?

Obwohl die Muslime wie anfangs als Individuen nicht mehr verfolgt wurden, setzten die damals noch Götzen anbetenden Mekkaner doch alles daran, die neu entstandene Muslim-Gemeinde in Medina zu vernichten. Das geschah teils in Form kriegerischer Überfälle, teils aber auch durch eine Isolationspolitik. Derart unter Druck geraten wollten die in Medina lebenden Muslime sich verteidigen und drängten den Propheten Muhammad (a.s.), gegen die Mekkaner vorzugehen. Dieser ging jedoch solange nicht auf die Forderungen seiner Anhänger ein, bis Gott ihm eine Offenbarung sandte, die es ihnen erlaubte, sich gegen die Aggressoren zu wehren. In der ersten Schlacht gewannen die Muslime wie durch ein Wunder gegen ein zahlenmäßig und an Ausrüstung hoch überlegenes Heer der Mekkaner. In den nächsten Jahren folgten noch weitere Auseinandersetzungen. Bei der Betrachtung dieser kriegerischen Konflikte, in die Muslime verwickelt waren, ist leicht zu erkennen, dass die muslimische Gemeinschaft als Prinzip den Frieden - nicht den Krieg - verfolgte. Der Prophet Muhammad (a.s.) ließ z.B. Kriegsgefangene frei, nachdem sie zehn Muslimen das Lesen und Schreiben beigebracht hatten. Mehr noch: er ging auf einen Friedensvertrag zu eigentlich kaum annehmbaren Bedingungen ein; außerdem erließ er nach der Einnahme Mekkas eine Generalamnestie für seine Feinde.

Heute wie damals ist Krieg leider eine soziale Realität. Deshalb sind Normen und Regeln auch für Ausnahmesituationen wie die eines Krieges notwendig. Dass selbst unter solchen Umständen ethische Verhaltensweisen möglich und geboten sind, kommt z.B. in der Anweisung des Propheten Muhammad (a.s.) zum Ausdruck, keine Personen anzugreifen, die nicht aktiv am Krieg beteiligt sind. Er ging sogar so weit anzuordnen, dass Muslime auch im Krieg Natur und Umwelt zu schonen haben.

13. Wie haben damals die politisch Mächtigen auf die entstehende islamische Gemeinschaft reagiert?

Zunächst fiel die neue Bewegung Muhammads (a.s.) den Großmächten der damaligen Zeit, wie dem Oströmischen und dem Persischen Reich kaum auf, denn die arabische Halbinsel galt geopolitisch als wenig bedeutend. Da die Mekkaner aber Kontakte zu einigen Regionalmächten unterhielten und zu einigen sogar eine Art Bündnis bestand, erfuhren diese von der Entwicklung und den Spannungen zwischen den Mekkanern und Muslimen. Der erste Rückschlag in ihren Bemühungen, die Entstehung der islamischen Gemeinschaft zu verhindern, wurde den Mekkanern durch einen eigentlich mit ihnen befreundeten christlichen Herrscher, dem Herrscher von Abessinien, zugefügt, als dieser sich weigerte, die Muslime, die dort Zuflucht gefunden hatten, an die Mekkaner auszuliefern. Später erkannte auch das Oströmische Reich, dass der neue sich auf der arabischen Halbinsel verbreitende Glaube, ihnen und ihrem Einfluss auf die arabischen Gebieten gefährlich werden könnte. So kam es schließlich zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Oströmern und den Muslimen. Der Prophet Muhammad (a.s.) sandte zudem Botschaften an die Herrscher der damaligen Welt und forderte sie zur Annahme des Islams auf, was dann einige von ihnen auch taten.

14. Wie kam es, dass Muhammad (a.s.) auch die politische Führung übernahm?

Wie das Judentum kennt auch der Islam keine Trennung vom Geistlichem und Weltlichem. Das zeigt sich vor allem in den Konzepten für eine gottergebene Lebensweise, die der Islam für die unterschiedlichsten Lebensbereiche liefert: Privat- und Familienleben gehören ebenso dazu wie Wirtschaft, internationale Beziehungen usw. So ist es nicht verwunderlich, dass der Prophet Muhammad (a.s.) als Beispiel in unterschiedlichsten Funktionen wahrgenommen wird: Als Familienvater und Ehemann, als Nachbar und Freund, als Diplomat und Staatsmann.

15. Ist der Prophet Muhammad (a.s.) gestorben?

Der Prophet Muhammad (a.s.) war, wie alle anderen Propheten vor ihm, ein menschliches Wesen. Da er niemals eine göttliche Wesensart für sich beanspruchte und sogar immer darauf hinwies, dass ihm so etwas nicht zugeschrieben werden sollte, lebte und starb er wie ein Mensch. Der Unterschied zwischen ihm und anderen Menschen bestand „nur“ darin, dass Gott ihm den Koran offenbarte und Gott seine Verhaltensweisen vor Verfehlungen beschützte. Der Prophet Muhammad (a.s.) wird deshalb von den Muslimen geehrt und geliebt und als nachzueiferndes Vorbild angesehen, aber in keiner Weise angebetet.

16. Warum war der Prophet Muhammad (a.s.) mit mehreren Frauen verheiratet?

Als 25-jähriger heiratete der Prophet Muhammad (a.s.) die vierzigjährige Khadidscha - eine angesehene, verwitwete Kauffrau. Bis zu ihrem Tode führten sie eine glückliche und harmonische Ehe, aus der sechs Kinder hervorgingen. Nach dem Tode Khadidschas ging Muhammad (a.s.) mit mehreren Frauen eine Ehe ein, wobei nur eine davon zuvor nicht verheiratet gewesen war; alle anderen waren verwitwet oder geschieden. Dass der Prophet (a.s.) die Versorgung dieser verwitweten oder geschiedenen Frauen übernahm, und zwar einschließlich ihrer unmündigen Kinder, spielte eine wesentliche Rolle bei der Heirat. Zudem bewirkte die Heirat des Propheten Muhammad (a.s.) mit manchen seiner Frauen, dass die Stämme, denen sie angehörten, der damaligen Sitte gemäß, eine engere Bindung an die Gemeinschaft der Muslime aufbauten.

Für Muslime ist die Mehrehe Muhammads (a.s.), genauso wie von vielen biblischen Propheten, von Gott erwünscht. Dass seine Frauen sämtlich mit dem Propheten Muhammad (a.s.) zufrieden waren und dass sie trotz z.T. großer materieller Entbehrungen zu ihm standen und ihn unterstützten, wird als ein Hinweis auf die Prophetenschaft Muhammads (a.s.) gedeutet.

17. Was meinte Muhammad (a.s.) zur Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft?

Die Stellung der Frauen in der Stammesgesellschaft auf der Arabischen Halbinsel war gleich die eines Sklaven, wobei es hier nur wenige Ausnahmen gab. So wurde es nicht selten als eine Schande angesehen, wenn eine Frau ein Mädchen auf die Welt brachte. Um dieser Schande zu entgehen, wurden die neugeborenen Mädchen oftmals in die Wüste gebracht und dort bei lebendigem Leibe verscharrt. Mit der Offenbarung des Korans und durch das gelebte Beispiel des Propheten Muhammad (a.s.) wurde ein Mädchen einem Jungen gleichwertig eingestuft. Der Prophet verurteilte Männer, die ihre Frauen schlecht behandelten, und zeigte durch sein eigenes Beispiel, wie man in der Ehe gerecht und liebevoll mit seiner Frau umgehen soll. Er betonte, dass die Frau vor Gott die gleiche Stellung hat wie der Mann und dass Frauen und Männer sich ergänzen.

18. Wie verhielt sich Muhammad (a.s.) gegenüber Angehörigen anderer Religionen?

Der Auftrag, den der Prophet Muhammad (a.s.) erhalten hatte, war gegenüber allen seinen Mitmenschen gleich, ob es sich nun um Juden, Christen oder Götzendiener handelte, nämlich die Übermittlung der Botschaft Gottes. Er sprach mit seinen Gesprächspartnern ihren Glaubensvorstellungen entsprechend über seinen Auftrag und rief sie dazu auf, sich dem Willen Gottes zu ergeben. Dabei zeigte er seinem Gegenüber großen Respekt und menschliche Nähe und ertrug auch

persönliche Beleidigungen und Verfolgung mit Geduld. Er lehrte seinen Anhängern, dass zu den Christen und Juden eine besondere Nähe besteht und dass die Menschen die freie Wahl haben, den Glauben an Gott zu bestätigen oder abzulehnen und dass Muslime ihre Mitmenschen mit Güte behandeln sollen. Er betonte zudem, dass eine gerechte Behandlung aller Menschen eine unabdingbare Voraussetzung für eine islamische Lebensweise sei.

19. Was bedeutet es, der Lehre Muhammad (a.s.) und seinem Beispiel im 21. Jahrhundert zu folgen?

Der Mensch kann sich Gott nicht als Vorbild nehmen, da er Ihm nicht wesensgleich ist. Daher muss er, um ein gottgefälliges Leben führen zu können, ein Vorbild haben, nach dem er sich richten kann. Der Prophet Muhammad (a.s.) wird mit seiner Persönlichkeit von Gott dem Menschen selbst als Lebensmodell präsentiert (Koran 33:21; 68:4), da er seine Charakterschulung und Erziehung durch seinen Herrn genoss. Das Vorbild Muhammads (a.s.) ist jedoch nicht nur in seinem menschlichen Leben und seinen persönlichen Vorzügen, sondern vor allem in seinem Weg, den Handlungen und Aussagen, die zu Gottes Zufriedenheit führten, zu suchen.

20. Gibt es Aussagen von Muhammad (a.s.) über die Bewahrung der Schöpfung?

Der Koran erwähnt, dass der Prophet Muhammad (a.s.) als „eine Barmherzigkeit für alle Welten“, d.h. für die ganze Schöpfung, gesandt wurde. Es ist deswegen nicht verwunderlich, dass nicht nur Aussagen und Empfehlungen bezüglich der Menschen von ihm überliefert sind. Er gab auch Anweisung und Ratschläge über die gute und milde Behandlung von Tieren und den behutsamen Umgang mit der Umwelt. Er erzählte Gleichnisse, die aufzeigten, dass, wer Tiere gut behandelt von Gott belohnt, und wer sie quält von ihrem Schöpfer dafür bestraft werden wird. Er lehrte seine Anhänger, Ressourcen wie Wasser nicht zu verschwenden und einen positiven Beitrag zur Umwelt zu leisten indem sie z.B. Bäume pflanzen sollten.

21. Wie sicher sind das Leben und die Aussprüche Muhammads (a.s.) überliefert?

Schon zu Lebzeiten Muhammads (a.s.) wurden neben dem Koran auch die Aussagen des Propheten Muhammad (a.s.) aufgeschrieben. Daneben gab es manche Gefährten Muhammads (a.s.), die ihn stets begleiteten und sich seine Aussprüche merkten und sie dann anderen weitererzählten. Bei der Weitergabe wurde genau darauf geachtet, dass die Aussagen wortgetreu übermittelt wurden, und man zählte bei der weiteren Überlieferung die ganze Kette aller Überlieferer auf. So wurde sichergestellt, dass der übermittelte Ausspruch des Propheten (a.s.) in

seiner Echtheit überprüfbar blieb. Schon in der Mitte des 8. Jahrhunderts (ca. 100 Jahre nach dem Tode des Propheten), und auch später, wurden die Überlieferungen von muslimischen Gelehrten gesichtet, gesammelt und kategorisiert. Seit dieser Zeit gibt es viele schriftliche Zusammenstellungen der Überlieferungen des Propheten Muhammad (a.s.).

22. Hat Muhammad (a.s.) nicht einfach die Lehre der Christen und Juden übernommen und umformuliert?

Die Behauptung, dass Muhammad (a.s.) durch den Kontakt mit Juden und Christen, den christlichen und jüdischen Glauben kennen gelernt habe und so seine „neue“ Religion formulierte, ist meist in der Literatur christlicher Missionare oder Orientalisten zu finden. Diese Aussagen gründen nicht auf Fakten und finden in der Lebensbiographie des Propheten Muhammad (a.s.) keine Bestätigung. Da Muhammad (a.s.) selbst unbeschriftet war, hätte er die Schriften der Christen und Juden überhaupt nicht studieren und somit auch nicht von ihnen abschreiben können. Desgleichen gibt sein Umfeld, das den Götzenkult praktizierte, keinen Anhaltspunkt dafür, dass er intensiven Kontakte zu ihnen hatte. Auch die Tatsache, dass viele Juden und Christen nach einer Begegnung mit Muhammad (a.s.) den Islam annahmen, widerspricht dieser Theorie, weil diese als erste die Übernahme und Verfälschung ihrer Lehre bemerkt hätten. Parallelen zwischen der biblischen Lehre und dem islamischen Glauben lassen sich eher dadurch erklären, dass die Offenbarungen der Christen und Juden im Grunde auf die gleiche Quelle wie die des Koran, nämlich auf den Einen Gott, zurückzuführen sind.

23. Was hat der Prophet Muhammad (a.s.) über Jesus (a.s.) gesagt?

Muhammad (a.s.) war ein Nachfolger Jesu und bezeichnete ihn als „seinen Bruder“. Als er mit Christen über Jesus (a.s.) sprach, betonte er stets den Sachverhalt, dass Jesus (a.s.) nicht Gott oder Gottes Sohn ist. Der Prophet Muhammad (a.s.) berichtete, dass er in einem Traum Jesus gesehen habe und beschreibt ihn wie folgt:

„Als ich nachts bei der Kaaba schlief, sah ich im Traum einen Mann mit lohfarbener Haut, so schön, wie man einen Mann mit lohfarbener Haut sehen kann. Sein gelocktes Haar fiel bis zwischen seine Schultern, vom Kopfhair des Mannes tropfte Wasser, und er hatte seine Hände auf die Schultern zweier Männer gelegt und umschritt das Heilige Haus, und ich fragte: ‚Wer ist das?‘ und sie sagten: ‚Das ist Isa (Jesus), Sohn der Maryam (Maria)‘“ (überlief. bei Buhari, IV, 649 in „Der Islam und Jesus“, A. v. Denffer, München 1995, S. 43ff)

Der Prophet erklärte einmal: *"Wer bezeugt, dass kein Gott da ist außer Allah, Der keinen Teilhaber hat, und dass Muhammad Sein Diener und Gesandter ist, und dass Isa (Jesus) der Diener Allahs und Sein Gesandter und Sein Wort ist, das Er Maryam (Maria) entboten hat und von Seinem*

Geist", und (bezeugt), dass das Paradies wahr ist und das Höllenfeuer wahr ist, den lässt Allah ins Paradies eingehen um dessentwillen, was er (im Diesseits) getan hat. (Buhari).

24. Hat Muhammad (a.s.) die gleiche Stellung im Islam wie Jesus (a.s.) im Christentum?

Islam ist nicht eine Religion, die Muhammad (a.s.) begründet hat. Islam (auf Arabisch heißt Islam etwa „Hingabe[zu Gott]“) ist die Lebensweise, die alle Gesandten und Propheten Gottes samt Jesus (a.s.) gepredigt und gelebt haben und somit die ewige Urreligion. Aus diesem Grund ist Muhammad (a.s.) der Verkünder des „Islam“ in seiner endgültigen Form und er ist der abschließende Gesandte Allahs. Muslime lieben Muhammad (a.s.), weil er der Gesandte Gottes ist, folgen ihm, weil er ein Leben in völliger Gottergebenheit verbracht hat und verehren ihn, weil er der auserwählte Prophet ist. Aber sie erhöhen ihn nicht auf die Stufe Gottes und betrachten ihn nicht als einen Mittler zwischen Gott und den Menschen. Denn der Prophet (a.s.) sagte selbst zu seinen Gefährten: *„Erhöht mich nicht wie die Christen Jesus erhöht haben. Ich bin der Knecht Allahs. Sagt: "Er ist der Diener und Gesandte Allahs" (Ahmad, Bd. I, S.24).*

25. Gibt es in Heiligen Schriften anderer Religionen Hinweise auf Muhammad (a.s.)?

Der Koran erwähnt, dass in den frühen Heiligen Schriften die Ankunft des Propheten Muhammad (a.s.) angedeutet wird (Koran 7:157; 61:6). So finden sich auch in der Bibel Stellen, die nach muslimischer Lesart auf die Ankunft des Propheten Muhammad (a.s.) Hinweise geben, wobei das Profil des Angekündigten besonders in sechs wesentlichen Elementen mit dem des Propheten Muhammad (a.s.) übereinstimmt: Der Linie der Propheten, seinen Eigenschaften, dem Ort seines Auftretens, der Offenbarung, die ihm gegeben wird, den Ereignissen, die sich in seiner Zeit zutragen werden und dem Zeitpunkt seines Kommens.

TEIL 3: Das Leben nach dem Tod

Viele Menschen nehmen an, dass es möglich ist, ein vollkommenes Leben in dieser Welt zu führen. Gemäß dieser Ansicht sind ein glückliches und zufrieden stellendes Leben durch materiellen Wohlstand erreichbar, der zusammen mit einem befriedigenden Familienleben und einem anerkannten Sozialstatus im allgemeinen als die Grundlagen für ein vollkommenes Leben angesehen wird.

Vom Standpunkt des Quran aus ist ein vollkommenes Leben - das heißt, ein Leben ohne irgendwelche Probleme - in dieser Welt nicht möglich und

zwar aus dem einfachen Grund, weil das Leben in dieser Welt mit Absicht entworfen wurde, um unvollständig zu sein.

Das arabische Wort, aus dem sich das Wort für 'Welt' - dunya - herleitet, hat eine wichtige Bedeutung. Etymologisch gesehen leitet es sich von der Wurzel "daniy" ab, was soviel wie "einfach", "minderwertig", "tief" und "wertlos" bedeutet. Folglich beinhaltet das Wort "Welt" auf Arabisch auch diese Bedeutungen.

In der Tat sind all die Aspekte eines angeblich wundervollen Lebens - Reichtum, persönlicher und geschäftlicher Erfolg, Heirat, Kinder etc. nichts anderes als nichtige Täuschungen. Im Quran heißt es dazu:

Wisst, dass das irdische Leben nur Spiel und Scherz und Flitter und Prahlerei unter euch ist und Wetteifern um Vermögen und Kinder. Dies gleicht dem Regen, dessen Wachstum die Bauern erfreut. Dann aber welkt es, und du siehst es gelb werden. Dann zerbröckelt es. Und im Jenseits ist strenge Strafe ebenso wie Verzeihung von Allah und Wohlgefallen. Doch das irdische Leben ist nur ein trügerischer Nießbrauch auf Zeit. (Sure 57:20 - al-Hadid)

In einem anderen Vers berichtet Allah über die Neigung der Menschen, die Welt für wichtiger zu halten als das Jenseits:

Doch nein! Ihr zieht das irdische Leben vor. Obwohl das Jenseits besser und dauerhafter ist. (Sure 87:16, 17 -al-A'la)

Probleme entstehen nur deshalb, weil die Menschen anstatt des Jenseits das diesseitige Leben in hohem Grade schätzen. Sie sind erfreut und zufrieden damit, was sie hier in dieser Welt haben. Solch eine Haltung bedeutet nichts anderes, als Abwendung von dem Versprechen Allahs und infolgedessen von der Wirklichkeit Seines mächtigen Bestehens. Allah verkündet, dass sie ein schlimmes Ende erwartet:

Doch diejenigen, welche nicht erwarten, Uns zu begegnen, und die mit dem irdischen Leben zufrieden sind und sich darin aufgehoben fühlen und Unsere Botschaft nicht beachten- ihre Herberge ist das Feuer, wegen dessn, was sie getan haben. (Sure 10:7-8 - Yunus)

Selbstverständlich beseitigt die Unvollkommenheit dieses Lebens nicht die Tatsache, dass es auch gute und schöne Dinge auf der Erde gibt. Aber alles was hier auf der Erde als schön, herrlich, angenehm und attraktiv angesehen wird, steht immer in Verbindung mit Unvollständigem, Defektem und Hässlichem. In dieser Welt befinden sich das Gute und das Schlechte zusammen. Dies ist ein Hinweis auf das Paradies und die Hölle. In der Tat, wer mit einem klaren und gewissenhaften Verstand beobachtet, wird über die Wahrheit des Jenseits nachdenken. Bei Allah ist das als gut und vorteilhaft betrachtete Leben für den Menschen das Leben im Jenseits.

Allah befiehlt seinen zuverlässigen Dienern im folgenden Vers, ernsthafte Bemühungen zu unternehmen, um das Paradies zu erreichen:

Und wetteifert um die Verzeihung eures Herrn und einen Garten, der weit ist wie die Himmel und die Erde, bereitet für die Gottesfürchtigen. (Sure 3:133 - Al-Imran)

DIE EWIGE WOHNUNG DER GLÄUBIGEN

Verheißen hat Allah den Gläubigen, Männern und Frauen, Gärten, durchteilt von Bächen, ewig darin zu verweilen und schöne Wohnungen in den Gärten von Eden. Aber das Wohlgefallen Allahs ist das größte (Glück). Das ist die große Glückseligkeit! (Sure 9:72 - at-Tauba)

In dieser Welt leben die Gläubigen "in den Häusern, deren Errichtung Allah erlaubt hat, damit dort Seines Namens gedacht werde, und preisen Ihn des Morgens und des Abends." (Sure 24:36 - an-Nur).

Die Wohnungen des Paradieses, die im Quran beschrieben werden, befinden sich üblicherweise in Naturschönheiten:

Diejenigen jedoch, welche ihren Herrn fürchten - für sie sind hohe Gemächer bestimmt, eines über dem anderen, unter denen Gewässer fließen. Allahs Versprechen! Allah bricht Sein Versprechen nicht. (Sure 39:20 - az-Zumar)

Die im Vers erwähnten Villen, unter denen Ströme fließen, können breite Fenster haben oder mit Hallen umgeben sein, die Glaswände haben, so dass es möglich wird, die schöne Szenerie zu betrachten. Es sind schön dekorierte Häuser mit Thronen, die besonders für den Komfort der Gläubigen entworfen wurden. Sie sitzen still auf diesen Thronen, die in Reihen aufgestellt werden und genießen einen Überfluss an süßen Früchten und verschiedene Getränke. Die Textilien und Materialien, die beim Design und für die Dekoration der Villen verwendet werden, sind von der besten Qualität. Bequeme Sofas mit Seidenbrokaten und Throne werden in vielen Versen besonders betont:

Auf golddurchwobenen Polstern lehnen sie sich einander gegenüber. (Sure 56:15, 16 - al-Waqi'a)

Gelehnt sind sie auf aufgereihten Polstern... (Sure 52:20 - at-Tur)

Wie in den Versen erläutert wird, sind Throne die Symbole von Würde, Pracht und Reichtum. Allah wünscht, dass Seine Diener sich in solchen prachtvollen Plätzen im Paradies befinden. In dieser prächtigen Umgebung erinnern sich die Gläubigen ständig an Allah und wiederholen Seine Worte:

In die Gärten von Eden werden sie eintreten. Dort werden sie geschmückt sein mit Armbändern aus Gold und Perlen, und ihre Kleider dort sind aus Seide. Und sie werden rufen: "Alles Lob gebührt Allah, der allen Kummer von uns genommen hat! Unser Herr ist tatsächlich verzeihend und erkenntlich. Der uns in Seiner Huld in diese unvergängliche Wohnung einkehren ließ. Hier wird uns kein Leid treffen, noch soll uns dort Ermüdung befallen." (Sure 35:33-35 - al-Fatir)

Im Quran spezifiziert Allah viele Details des Paradieses und aus den Beschreibungen wird klar, dass jeder Gläubige einen Garten genießen wird, der entsprechend seiner eigenen Phantasie entworfen wird. Kein Zweifel, Allah wird Seinen geliebten Dienern noch viele andere erstaunliche Geschenke bieten.

EIN GARTEN - JENSEITS DER PHANTASIE DES MENSCHEN

Unter ihnen werden Schüsseln und Becher aus Gold kreisen, mit allem, was Seelen begehren und Augen ergötzt. Und ewig sollt ihr darin verweilen. (Sure 43:71 - az-Zukhruf)

Aus den Beschreibungen und Erläuterungen des Quran können wir ein allgemeines Verständnis des Paradieses erhalten. (Im Vers: *Und sooft sie mit einer ihrer Früchte gespeist werden, sprechen sie: "Dies war unsere Speise zuvor"* (Sure 2:25 - al-Baqara) gibt Allah an, dass die Bevorzugungen im Paradies denen in dieser Welt grundlegend ähnlich sind. In Übereinstimmung mit der Beschreibung des Verses *"Und Er wird sie in das Paradies einführen, so wie Er es sie hatte wissen lassen"* (Sure 47:6 - Muhammad) könnten wir zu der Feststellung gelangen, dass die Gläubigen in einem Paradies wohnen werden, in dem sie sich vorher bereits auskennen). Dennoch müssen alle Informationen, die wir in dieser Welt über das Paradies erhalten können, notwendigerweise unzulänglich bleiben; es gibt nur Hinweise, mit denen ein allgemeines Bild entworfen werden kann. *"In ihm fließen Ströme von Wasser, das nicht verdirbt, und Ströme von Milch, deren Geschmack sich nicht ändert, und Ströme von Wein, köstlich für die Trinkenden, und Ströme von geklärtem Honig..."* (Sure 47:15 - Muhammad). Dieser Vers macht es ganz klar, dass das Paradies ein Platz jenseits unserer Phantasien ist. In der menschlichen Seele erweckt dieser Vers das Gefühl, dass es ein Ort ist, der einen unerwarteten Anblick bietet. Andererseits beschreibt Allah das Paradies als eine Unterhaltung und ein Fest:

Wer jedoch seinen Herrn fürchtet, denen werden Gärten sein, durchleilt von Bächen, ewig darin zu verweilen; ein Willkommen von Allah - und was bei Allah ist, ist das beste für die Rechtschaffenen. (Sure 3:198 - Al-Imran)

In diesem Vers stellt Allah das Paradies als einen Ort der Unterhaltung und der Freude vor. Das Ende dieses Lebens, die Freude, die Prüfung

bestanden zu haben, und das Erreichen des bestmöglichen Ortes für alle Ewigkeit sind sicher Grund genug für die Gläubigen, zu jubeln. Diese Feier ist herrlich: eine Feier ohne jede Ähnlichkeit mit irgendeinem Fest oder irgendeiner Freude dieser Welt. Es ist sicher, dass es eine Feier sein wird, die nichts gemein hat mit den Traditionen und Ritualen aller üblichen Shows, Festivals, Karnevals oder Feste aller vergangenen und heutigen Völker.

Im ewigen Leben lässt die Tatsache, dass die Gläubigen verschiedene Arten fortwährender Unterhaltung genießen, eine andere charakteristische Eigenschaft der Gläubigen im Paradies in den Sinn kommen: sie werden sich nie müde fühlen. Im Quran wird dieser Umstand in den Worten der Gläubigen wie folgt ausgedrückt: *"... Hier wird uns kein Leid treffen, noch soll uns dort Ermüdung befallen."* (Sure 35:35 - *al-Fatir*)

Zweifellos werden die Gläubigen dort auch nicht unter Geistesermüdung leiden. Im Gegensatz zum Paradies, wo *"Müdigkeit sie nicht erfassen wird"* (Sure 15:48 - *Al-Hidschr*), fühlt man sich in dieser Welt müde, da der Körper nicht stark erschaffen wurde. Wenn man müde ist, wird es schwierig, sich zu konzentrieren und klare Entscheidungen zu treffen. Auf Grund der Ermüdung ändern sich die Vorstellungen eines jeden. Solch einen Geisteszustand gibt es nicht im Paradies. Alle Sinne bleiben scharf, um die Schöpfung Allahs in der besten Weise wahrzunehmen. Die Gläubigen kennen keine Ermüdung und folglich genießen sie die Geschenke Allahs ohne Unterbrechung. Die Vergnügen und Freuden sind grenzenlos und ewig.

In einer Umgebung, wo Ermüdung und Langeweile nicht existieren, belohnt Allah die Gläubigen, indem er *"erschafft, was auch immer sie wünschen"*. *"Sie werden darin haben, was sie begehren, und bei Uns ist noch weit mehr."* (Sure 50:35 - *Qaf*)

Eine der wichtigsten Auszeichnungen der Gläubigen im Paradies besteht darin, dass *"Allah sie vor der Höllenstrafe bewahrt"* (Sure 44:56 - *ad-Dukhan*) und *"sie keinen Laut von ihr hören werden"*. (Sure 21:102 - *al-Anbiya*)

Wann immer sie andererseits wünschen, haben die Gläubigen die Gelegenheit, die Menschen in der Hölle zu sehen und mit ihnen zu sprechen. Sie sind für diese Bevorzugung auch dankbar:

Und dabei sagen: *"Früher, im Schosse unserer Familien, waren wir besorgt. Doch nun war uns Allah gnädig und bewahrte uns vor der Strafe des glühenden Windes. Ihn hatten wir ja schon zuvor stets angefleht. Er ist wahrlich der Gütige, der Barmherzige."* (Sure 52:26-28 - *at-Tur*)

Das Paradies wird im Quran wie folgt beschrieben: *"Und wo du dort auch hinsiehst, siehst du nur Wonne und ein großes Reich."* Hier genießen die

Augen eine andere Aussicht, eine andere Herrlichkeit. Jede Ecke und jeder Flecken wird mit kostbaren Verzierungen dekoriert. Solche Großartigkeit ist nur für jene Gläubigen, denen Allah Seine Gnade schenkt und Seinen Garten bewilligt. *So werden sie sich als Brüder fühlen, einander auf Polstern gegenüber sitzend. (Sure 15:47 - Al-Hidschr) Ewig werden sie darin verweilen und niemals etwas anderes begehren. (Sure 18:108 - al-Kahf)*

DIE WICHTIGSTE GNADE ALLAHS: SEIN WOHLGEFALLEN

Verheißen hat Allah den Gläubigen, Männern und Frauen, Gärten, durchleitet von Bächen, ewig darin zu verweilen, und schöne Wohnungen in den Gärten von Eden. Aber das Wohlgefallen Allahs ist das größte (Glück). Das ist die große Glückseligkeit! (Sure 9:72 - at-Tauba)

Es ist offensichtlich, dass das Paradies ein Platz ist, der alle Freuden enthält, die der Mensch durch seine fünf Sinne erfahren kann. Jedoch ist die wichtigste Eigenschaft des Paradieses Allahs Wohlgefallen. Für die Gläubigen ist Allahs Wohlgefallen zu erlangen, die Hauptquelle des Friedens und der Freude im Jenseits. Außerdem macht es sie glücklich, die Gnaden Allahs zu sehen und Allah für Seine Wohltätigkeit dankbar zu sein. Im Quran werden die Gläubigen im Paradies wie folgt beschrieben:

... Wohlgefallen hat Allah an ihnen, und sie sollen an Ihm Wohlgefallen finden. Dies ist die große Glückseligkeit! (Sure 5:119 - al-Ma'ida)

Was die Vorzüge des Paradieses so wertvoll macht, ist Allahs Wohlgefallen. Die gleichen Vorzüge könnte es in dieser Welt auch geben, aber wenn Allahs Wohlgefallen nicht erlangt wird, kommen die Gläubigen nicht in den Genuss dieser Bevorzugungen. Dies ist eine sehr wichtige Erkenntnis, über die man gründlich nachdenken sollte. Was einen Vorzug wirklich wertvoll macht, ist etwas, das über Genuss und Vergnügen hinausgeht. Worauf es tatsächlich ankommt, ist die Tatsache, dass Allah diese Bevorzugung schenkt.

Die Zufriedenheit kann nur der begreifen, der erkennt, dass Allah ihn schützt und liebt und dass sein Schöpfer ihm Seine Gnade erweist. Folglich erfreut sich ein jeder am Paradies. Der Mensch wurde erschaffen, um ein Diener Allahs zu sein, und folglich sucht er immer nach Seinem Wohlgefallen.

Aus diesem Grund ist ein "Paradies auf Erden" - die Utopie der Ungläubigen - in dieser Welt nie möglich. Selbst wenn alles, was im Paradies existiert, auf dieser Welt vorhanden wäre, würde es ohne Allahs Wohlgefallen keinen Wert haben.

Das Paradies ist ein Geschenk Allahs für Seine wahren Diener und das ist der Grund, warum es für sie so wichtig ist. *Da "sie nichts als geehrte*

Diener sind" (Sure 21:26 - al-Anbiya), erreichen sie ewiges Glück und ewige Freude. Die Gläubigen im Paradies werden ausrufen "Segensreich ist der Name deines Herrn, des Herren voll Majestät und Ehre" (Sure 55:78 - ar-Rahman).

DAS HEIM DER UNGLÄUBIGEN: DIE HÖLLE

Der Platz, in dem die Ungläubigen bis zur Ewigkeit bleiben werden, wurde besonders erschaffen, um dem menschlichen Körper und der Seele Schmerzen zuzufügen, weil die Ungläubigen schuldig sind und die Gerechtigkeit Allahs ihre Bestrafung vorsieht.

Dem Schöpfer gegenüber, der dem Menschen eine Seele gibt, undankbar und rebellisch zu sein, ist das größte Vergehen im ganzen Universum. Folglich gibt es im Jenseits eine schmerzliche Bestrafung für solch einen Frevel. Dazu dient die Hölle. Der Mensch wird erschaffen, um ein Diener Allahs zu sein. Wenn er sich dem Hauptzweck seiner Schöpfung verweigert, dann empfängt er, was er verdient. Allah kündigt das in dem folgenden Vers an:

... Diejenigen aber, welche zu stolz dafür sind, Mich anzurufen, werden gedemütigt in die Hölle eintreten. (Sure 40:60 - Ghafir)

Da die Mehrheit der Menschen am Ende in die Hölle geschickt wird und die Bestrafung in ihr ewig ist, sollte das Hauptziel der Menschheit darin bestehen, die Hölle zu vermeiden. Die größte Bedrohung für den Menschen ist die Hölle und nichts kann wichtiger sein, als jemandes Seele vor ihr zu retten.

Trotz dieser Tatsache leben fast alle Menschen auf der Erde in einem Zustand der Unwissenheit. Sie geben sich in ihrem täglichen Leben mit anderen Mühen ab. Sie opfern Monate, Jahre, sogar Jahrzehnte für bedeutungslose Aufgaben und denken nie an die größte Bedrohung, die ernsteste Gefahr für ihr ewiges Dasein. Die Hölle ist ihnen ganz nahe; jedoch sind sie zu blind, sie zu sehen:

Die Zeit ihrer Abrechnung nähert sich den Menschen, aber in ihrer Achtlosigkeit wenden sie sich davon ab. Mit Spaß im ihren Herzen. Und die Frevler tuscheln insgeheim: "Ist dieser denn nicht ein Mensch wie ihr? Wollt ihr euch etwa gegen besseres Wissen auf Zauberei einlassen?" (Sure 21:1-3 - al-Anbiya)

Solche Leute engagieren sich in nichtigen Bemühungen. Sie verbringen ihr ganzes Leben, indem sie bedeutungslosen Zielen nachjagen. Für sie sind die grundlegenden Ziele ihres Lebens, in der Firma befördert zu werden, ein glückliches Familienleben zu führen, viel Geld zu verdienen oder Verfechter einer nutzlosen Ideologie zu sein. Bei diesen Handlungen sind sich diese Leute der großen Bedrohung, der sie ausgesetzt sind, nicht

bewusst. Für diese Leute ist die Hölle eine bloße Erfindung.

Tatsächlich jedoch ist die Hölle realer als diese Welt. Die Erde wird nach einiger Zeit aufhören, zu existieren, aber die Hölle wird in Ewigkeit bleiben. Allah, der Schöpfer des Universums und der Welt und aller feinen Gleichgewichte in der Natur, hat ebenso das Jenseits, das Paradies und die Hölle erschaffen. Eine schmerzliche Bestrafung wird allen Ungläubigen und Heuchlern prophezeit:

Die Hölle reicht für sie aus: Brennen werden sie darin, und schlimm ist die Fahrt dorthin. (Sure 58:8 - al-Mudschadala)

Die Hölle, der schlimmste Platz, den man sich überhaupt vorstellen kann, ist eine Quelle der reinen Folter. Diese Folter und der Schmerz sind nicht mit irgendeiner Art Schmerz in dieser Welt vergleichbar. Sie sind viel intensiver, als jeder mögliche Schmerz oder jedes Elend, das man sich in dieser Welt überhaupt vorstellen kann.

Die Mehrheit der Menschen in dieser unwissenden Gesellschaft haben von der Hölle ein falsches Verständnis: Sie nehmen an, dass sie in der Hölle für eine bestimmte Zeit bleiben und ihnen dann verziehen wird. Das ist reines Wunschdenken. Dieser Glaube ist auch unter denen weit verbreitet, die sich als Gläubige ansehen und dennoch ihre Aufgaben gegenüber Allah vernachlässigen. Sie nehmen an, dass sie sich so viel weltliches Vergnügen wie möglich gönnen können. Sie glauben, dass sie das Paradies erreichen, nachdem sie in der Hölle ihre Strafe abgesessen haben. Jedoch ist das Ende, das sie erwartet, schmerzlicher, als sie sich vorstellen. Die Hölle ist ein Ort unendlicher Qualen. Im Quran wird oft betont, dass die Bestrafung für die Ungläubigen konstant und ewig ist. Der folgende Vers verdeutlicht diese Tatsache: "...Darin für lange Zeit zu verweilen." (Sure 78:23 - an-Naba)

Dem Schöpfer gegenüber, der "euch Gehör und Gesicht, Verstand und Gemüt gab" (Sure 16:78 - an-Nahl), undankbar und rebellisch zu sein, verdient zweifellos unendliches Leid. Ihre Entschuldigungen werden sie nicht vor der Hölle retten. Der Urteilsspruch gegen diejenigen, die Gleichgültigkeit zeigen oder - noch schlimmer - Feindseligkeit gegen den Schöpfer ihrer Religion an den Tag legen, ist gewiss und unveränderlich. In der Welt waren sie arrogant. Sie waren auch bittere Feinde der wahren Gläubigen. Am Jüngsten Tag werden sie das folgende zu hören bekommen:

So tretet durch das Tor der Hölle ein, ewig darin zu bleiben. Und wahrlich, schlimm ist die Wohnung der Hochmütigen! (Sure 16:29 - an-Nahl)

Die einzige Wirklichkeit in der Hölle sind die vielen Arten der Folterung. Angesichts dieser ewigen Folter fällt ein jeder in verzweifelte Hoffnungslosigkeit. Er hat keine weiteren Erwartungen. Dieser Zustand

wird im Quran wie folgt beschrieben:

Was aber die Gottlosen anlangt - ihre Wohnung ist das Feuer. So oft sie aus ihm herauswollen, werden sie in es zurückgetrieben werden. Und es wird zu ihnen gesprochen werden: "Kostet die Feuerspein, die ihr für Lüge erklärt hattet." (Sure 32:20 - al-Sadschda)

DIE QUALEN DER HÖLLE

Diejenigen aber, die Unsere Botschaft verwerfen, das sind die Gefährten der Linken. Über ihnen schlägt ein Feuer zusammen. (Sure 90:19, 20 - al-Balad)

Am Jüngsten Tag wird es Milliarden von Menschen geben, jedoch hat diese große Masse der Ungläubigen keine Gelegenheit, ihrem Urteil zu entgehen. Nachdem das Urteil über die Ungläubigen gefällt wurde, kommt der Augenblick, in dem sie zur Hölle geschickt werden. Zu diesem Zeitpunkt begreifen sie ihr bitteres Los, dass die Hölle ihr ständiger Wohnsitz ist. Sie kommen mit einem Zeugen und einem Treiber zur Hölle:

Und es wird in die Posaune gestoßen - das ist der angedrohte Tag! Und jede Seele wird mit einem Treiber und einem Zeugen kommen. *"Du warst dessen völlig achtlos. Wir zogen deinen Schleier jetzt weg von dir, und heute ist dein Blick scharf." Und sein Gefährte wird sprechen: "Hier ist, was bei mir stets (an Aufzeichnung) vorbereitet war." "Ihr beiden, werft alle trotzig Ungläubigen in die Hölle. (Den,) der sich gegen das Gute stemmte, den Übertreter, den Zweifler. Der neben Allah andere Götter setzte. Werft ihn daher in die schrecklichste Qual." (Sure 50:20-26 - Qaf)*

Die Ungläubigen werden in Abteilungen zu diesem schrecklichen Platz getrieben. Jedoch auf dem Weg zur Hölle wird die Furcht vor ihr im Inneren der Ungläubigen entfacht. Die schrecklichen Geräusche und das Brüllen des Feuers wird aus einiger Entfernung zu hören sein:

Wenn sie dort hinein geworfen werden, hören sie sie brüllen, während sie aufwallt. Fast berstend vor Wut... (Sure 67:7, 8 - al-Mulk)

Aus den Versen geht ganz klar hervor, dass alle Ungläubigen am Tag der Auferstehung verstehen werden, was ihnen passieren wird. Sie bleiben allein, keine Freunde, Verwandte oder Verteidiger sind dort, ihnen zu helfen. Sie werden nicht die Stärke haben, arrogant zu sein und sie verlieren ihr ganzes Selbstvertrauen. Sie schauen mit abgewendeten Augen. Einer der Verse beschreibt diesen Moment, wie folgt:

Und du wirst sie sehen, wie sie ihr überantwortet werden, erniedrigt in ihrer Schmach und verstohlen um sich blickend. Da werden die Gläubigen sagen: "Wahrhaft verloren sind die, welche sich selbst und ihre Familien am Tage der Auferstehung verlieren!" Ist es nicht so, dass die

Ungerechten beständiger Pein ausgesetzt sein werden? (Sure 42:45 - asch-Schura)

Die Hölle ist voll Hass. Ihr Hunger auf Ungläubige kann nie befriedigt werden. Trotz des Überflusses an Ungläubigen bittet sie um mehr:

An diesem Tage werden Wir zur Hölle sprechen: "Bist du aufgefüllt?" Und sie wird fragen: "Gibt es noch mehr?" (Sure 50:30 - Qaf)

Allah beschreibt die Hölle im Quran wie folgt:

Ich werde ihn im Höllenfeuer brennen lassen! Und was lässt dich wissen, was das Höllenfeuer ist? Nichts lässt es übrig und nichts verschont es. Es versengt die Haut. (Sure 74:26-29 - al-Muddaththir)

EIN ENDLOSES LEBEN HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN

Sobald die Ungläubigen zur Hölle gelangen, werden die Türen hinter ihnen verschlossen. Hier sehen sie die schrecklichsten Anblicke. Sie verstehen sofort, dass sie in die Hölle überstellt werden, dem Ort, an dem sie in Ewigkeit bleiben werden. Die geschlossenen Türen zeigen an, dass es keine Rettung mehr gibt. Allah beschreibt den Zustand der Ungläubigen wie folgt:

Diejenigen aber, die Unsere Botschaft verwerfen, das sind die Gefährten der Linken. Über ihnen schlägt ein Feuer zusammen. (Sure 90:19, 20 - al-Balad)

Die Qual wird im Quran als "eine große Strafe" (Sure 3:176 - Al-Imran), "eine strenge Strafe" (Sure 3:4 - Al-Imran), und "eine schmerzliche Strafe" (Sure 3:21 - Al-Imran) beschrieben. Die Beschreibungen von ihr sind jedoch zu unzulänglich, um ein volles Verständnis der Bestrafung in der Hölle zu geben. Man ist nicht imstande, sich eine Feuerstrafe bis in alle Ewigkeit vorzustellen. Und erst der Schmerz, kein Schmerz, den ein Feuer auf der Erde verursacht, ist mit der Folter der Hölle vergleichbar. Kein Schmerz ist dem der Hölle ähnlich:

An diesem Tage wird keiner strafen wie Er. Und keiner wird fesseln wie Er. (Sure 89:25, 26 - al-Fadschr)

Es gibt Leben in der Hölle, ein Leben, in dem jeder Moment eine Folter und Qual ist. Jede Art körperlicher, geistiger und psychischer Qual wüten in diesem Leben. Dies mit dem Kummer in der diesseitigen Welt zu vergleichen, ist unmöglich. Menschen in der Hölle nehmen die Schmerzen über alle fünf Sinne wahr. Ihre Augen sehen ekelhafte und schreckliche Bilder; ihre Ohren hören furchtbare Schreie und Brüllen; ihre Nasen riechen schreckliche und scharfe Gerüche; ihre Zungen schmecken unerträglichen, scheußlichen Geschmack. Sie fühlen die Hölle tief in ihren

Zellen. Ihre Haut, ihre inneren Organe und ihr gesamter Körper werden beschädigt, und sie winden sich vor Schmerzen.

... Wie werden sie im Feuer leiden! (Sure 3:175 - Al-Imran)

Brennt darin! Haltet es aus oder haltet es nicht aus: Es ist für euch gleich. Euch wird nur für das vergolten, was ihr angerichtet habt. (Sure 52:16 - at-Tur)

Nicht weniger stark als der körperliche Schmerz ist der seelische Schmerz in der Hölle. Die Menschen in der Hölle bedauern zutiefst, fallen in Hoffnungslosigkeit, fühlen sich verzweifelt und verbringen ihre Jahre in Verzweiflung. Jede Ecke, jeder Ort in der Hölle wurde entworfen, um der Seele Leid zuzufügen. Das Leiden ist ewig; würde es nach Millionen oder Milliarden Jahren enden, würde sogar das Hoffnungen wecken und ein Grund zur Freude sein. Jedoch führt die Ewigkeit der Folter zu einer Hoffnungslosigkeit, die nicht mit einem anderen Gefühl in dieser Welt verglichen werden kann.

Der Beschreibung des Quran zufolge ist die Hölle ein Platz, in dem die extremsten Schmerzen erfahren werden: ekelhafte Gerüche, es ist düster, laut und rauchig, Gefühle von Unsicherheit machen sich in der menschlichen Seele breit; Feuer, das tief im Inneren brennt; eklige Nahrung und Getränke; Kleider aus Feuer.

Dies sind die grundlegenden Eigenschaften der Hölle. Und doch gibt es ein Leben in dieser schrecklichen Umgebung. Die Menschen in der Hölle haben scharfe Sinne. Sie hören, sprechen und argumentieren, und sie versuchen, dem Leiden zu entgehen. Sie brennen im Feuer, werden durstig und hungrig und bedauern ständig. Sie werden von Schuldgefühlen gequält. Sie wünschen sich nichts sehnlicher, als dass der Schmerz erleichtert wird.

Die Menschen in der Hölle führen in dieser schmutzigen und ekelhaften Umgebung ein Leben, niedriger als das der Tiere. Die einzige Nahrung, die sie haben, sind die bitteren Früchte des dornigen Zaqqum-Baumes. Ihre Getränke sind Blut, Eiter und kochendes Wasser. Unterdessen versengt das Feuer sie überall. Die Qual in der Hölle wird bildlich wie folgt dargestellt:

Siehe, wer Unsere Zeichen verleugnet, den werden Wir im Feuer brennen lassen. So oft ihre Haut verbrannt ist, geben Wir ihnen eine andere Haut, damit sie die Strafe kosten. Siehe, Allah ist mächtig und weise. (Sure 4:56 - an-Nisa)

Sie werden in das Innere der Hölle geworfen, indem ihre Hände an ihre Hälsen gebunden werden. Engel der Bestrafung legen diejenigen, die schuldig sind, in Betten aus Feuer, deren Decken auch aus Feuer bestehen.

Die Ungläubigen schreien ständig, um aus den Qualen errettet zu werden. Als Antwort empfangen sie immer nur noch mehr Demütigungen und Folterungen. Sie werden allein gelassen in ihrer Qual. Diejenigen, die jetzt in der Welt für ihre Arroganz bekannt sind, werden um Gnade bitten. Ferner sind die Tage in der Hölle nicht den Tagen auf der Welt ähnlich, wie lang ist eine Minute ewigen Leides, wie lang ein Tag, eine Woche, ein Monat oder ein Jahr des endlosen Schmerzes? Diese Szenen werden sich alle bewahrheiten. Sie sind Realität. Sie sind tatsächlicher als unser tägliches Leben. *Diejenigen, "die Allah nur am Rande verehren"* (Sure 22:11 - *al-Hadsch*); die, die sagen *"das Feuer wird uns nicht berühren, es sei denn für einige abgezählte Tage"* (Sure 3:24 - *Al-Imran*), diejenigen, für die Geld, Status und Karriere die Hauptziele ihres Lebens sind und die Allahs Wohlgefallen vernachlässigen, diejenigen, die die Gebote Allahs nach Maßgabe ihrer eigenen Wünsche ändern, diejenigen, die den Quran entsprechend ihren eigenen Interessen deuten, diejenigen, die vom rechten Weg abkommen, alle Ungläubigen und Heuchler werden auf ewig in der Hölle bleiben, ausgenommen diejenigen, denen Allah in Seiner Gnade verzeiht und die er rettet. Dieses ist das endgültige Wort Allahs und wird zweifellos geschehen:

Und hätten Wir gewollt, hätten Wir jedermann gewiss auf den rechten Weg zwingen können. Jedoch das Wort von Mir wird wahr: "Wahrlich, Ich will die Hölle allesamt mit Dschinn und Menschen füllen." (Sure 32:13 - *al-Sadschda*)

Es gibt eine weitere Tatsache über die Hölle: Bestimmte Wesen und Menschen wurden bereits zu Lebzeiten für die Hölle vorbestimmt, wie im folgenden Vers offenbart wurde:

Und wahrlich, Wir bestimmten viele der Dschinn und der Menschen für die Hölle. Herzen haben sie, mit denen sie nicht verstehen. Augen haben sie, mit denen sie nicht sehen. Und Ohren haben sie, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, ja verirren sich noch mehr. Sie sind die Achtlosen. (Sure 7:179 - *al-Araf*)

Trotz des Leids dem sie dort ausgesetzt sind, wird nicht eine einzige Seele bereit sein, den Menschen in der Hölle zu helfen. Verlassenheit gibt ihnen ein bitteres Gefühl der Einsamkeit. *"Darum hat er hier heute keinen Freund."* (Sure 69:35 - *al-Haqqqa*) Um sie herum gibt es nur die Engel der Bestrafung, die ihre Weisungen von Allah empfangen. Sie sind extrem strenge, gnadenlose und schreckliche Wächter. Das Gefühl der Gnade ist vollständig aus den Seelen dieser Engel getilgt. Abgesehen von den Qualen, die sie zufügen, sehen sie schrecklich aus, haben schreckliche Stimmen und Gesten. Der Zweck ihres Daseins ist, Rache an denen zu nehmen, die sich gegen Allah aufgelehnt haben. Sie üben ihre Verantwortung mit der gebotenen Sorgfalt und Aufmerksamkeit aus. Es ist unwahrscheinlich, dass sie irgendjemandem eine Vorzugsbehandlung geben.

Dies ist in der Tat die reale Gefahr, die jede Seele auf der Erde erwartet. Der Mensch, der seinem Schöpfer gegenüber rebellisch und undankbar ist und damit die größte Schuld auf sich lädt, verdient zweifellos solch eine Bestrafung. Allah warnt die Menschen vor dieser Schuld:

Lasst sie wohnen, wo ihr wohnt, eueren Mitteln gemäß, und tut ihnen nichts zuleide, um sie zu drangsalieren. Und falls sie schwanger sind, so bestreitet ihren Unterhalt bis sie ihre Bürde abgelegt haben. Und wenn sie für euch stillen, gebt ihnen ihren Lohn. Und beratet euch untereinander auf angemessene Weise. Geratet ihr aber in Schwierigkeiten, so stille eine andere für ihn. (Sure 65:6 - at-Talaq)

Wenn er nicht ablässt, werden Wir ihn gewiss am Schopf ergreifen. Dem verlogenen, rebellischen Schopf! Mag er ruhig seine Berater rufen. Wir werden die Strafengel rufen! (Sure 96:15-18 - al-'Alaq)

DIE GRÜNDE FÜR VERZWEIFLUNG UND HOFFNUNGSLOSIGKEIT

Die Menschen der Hölle befinden sich in einem hoffnungslosen Zustand. Die Folter, die sie erleiden müssen, ist extrem grausam und immerwährend. Ihre einzige Hoffnung auf Rettung ist, zu schreien und zu bitten. Sie sehen die Menschen im Paradies und bitten um Wasser und Nahrung. Sie versuchen zu bereuen und Allah um Verzeihung zu bitten. Alles ist jedoch vergebens.

Sie bitten die Wächter der Hölle. Sie bitten sie sogar darum, Vermittler zwischen ihnen und Allah zu werden und Ihn um Gnade zu bitten. Ihre Schmerzen sind so unerträglich, dass sie aus der Hölle gerettet werden wollen, und sei es nur für einen einzigen Tag:

Und diejenigen, die im Feuer sind, werden die Hüter der Hölle bitten: "Ruft euren Herrn an, damit Er uns von der Pein (wenigstens für) einen Tag Erleichterung schafft!" Sie werden antworten: "Kamen denn eure Gesandten nicht mit deutlichen Zeichen zu euch?" Sie werden sagen: "Jawohl." Sie werden hinzufügen: "So bittet weiter!" Aber die Bitte der Ungläubigen bleibt ohne Echo. (Sure 40:49, 50 - Ghafir)

Die Ungläubigen werden weiter versuchen, um Verzeihung zu bitten, aber sie werden immer wieder zurückgewiesen:

Sie werden sprechen: "O unser Herr! Wir hatten zu viel Pech und wurden so zu einem verirrtten Volk. O unser Herr! Führe uns weg von hier. Und wenn wir rückfällig werden sollten, wahrlich, dann wären wir (echte) Sünder." Er wird sprechen: "Fort mit euch! Hinein! Kein Wort mehr mit Mir!" Siehe, einige Meiner Diener sagten: "O unser Herr! Wir glauben! Darum vergib uns und habe mit uns Erbarmen; denn Du bist ja der beste aller Erbarmer." Doch ihr triebt euren Spott mit ihnen, bis es euch die

Erinnerung an Mich vergessen ließ, während ihr sie verlachtet. Heute aber belohne Ich sie für ihre Standhaftigkeit, und sie sollen glücklich sein. (Sure 23:106-111 - al-Mu'minun)

Während die Menschen der Hölle brennen, bleiben diejenigen, die Glück und Rettung erreichen, die Gläubigen, die die endlose Gnade genießen, im Paradies. Das Leiden der Menschen der Hölle wird intensiver, wenn sie das Leben der Gläubigen im Paradies sehen, während sie selbst unter unerträglicher Folter leiden.

Die Gläubigen, über die die Ungläubigen sich in der Welt lustig machten, führen jetzt ein vollkommenes und glückliches Leben. Sie leben an prachtvollen Orten, in ausgezeichneten Häusern mit schönen Frauen, essen köstliche Nahrung und trinken köstliche Getränke. Der Anblick der Gläubigen in Frieden und Reichtum verstärkt die Demütigung des Daseins in der Hölle. Diese Szenen fügen ihrem Kummer noch mehr Schmerz und Leid zu.

Die Reue wird tiefer und tiefer. Sie bekommen unerträgliche Gewissensbisse, weil sie im Diesseits den Befehlen von Allah nicht folgten. Sie wenden sich den Gläubigen im Paradies zu und versuchen, mit ihnen zu sprechen. Sie bitten um Hilfe und Sympathie von ihnen. Doch dies sind nichtige Bemühungen. Die Menschen im Paradies sehen sie auch. Ihr prachtvolles Aussehen und ihr gutes Leben lassen sie noch dankbarer gegenüber Allah werden. Das Gespräch zwischen den Menschen der Hölle und des Paradieses verläuft wie folgt:

Die sich im Garten (des Paradieses) gegenseitig erkundigen werden. Nach den Sündern. "Was hat euch in das Höllenfeuer gebracht?" Sie werden antworten: "Wir gehörten nicht zu den Betenden. Und wir speisten die Armen nicht. Und wir schwätzten mit den Schwätzern. Und wir leugneten den Tag des Gerichtes. Bis die Gewissheit zu uns kam." Ihnen kann keine Fürsprache eines Fürsprechers etwas nützen. (Sure 74:40-48 - al-Muddaththir)

EINE WICHTIGE MAHNUNG ZUR VERMEIDUNG DER QUAL

Unser Zweck ist hier nicht, Informationen über die Religion zu geben. Es handelt sich lediglich um eine Erinnerung und Warnung für die Ungläubigen, dass das Jenseits ein furchtbarer Ort für sie sein wird und dass ihnen ein schreckliches Schicksal bevorsteht.

Nachdem alles gesagt ist, bleibt nur noch hervorzuheben, dass der Mensch sicherlich frei darin ist, seine Wahl zu treffen. Er kann sein Leben führen, wie er es wünscht. Kein Mensch hat das Recht, andere zum Glauben zu zwingen. Jedoch als Menschen, die an die Existenz Allahs und an Seine Gerechtigkeit glauben, tragen wir die Verantwortung, andere Menschen vor dem schrecklichen Tag zu warnen. Diese Menschen sind

sich der Situation, in der sie sich befinden, und des Endes, das sie erwartet, nicht bewusst. Folglich fühlen wir uns verantwortlich, sie davor zu warnen. Allah sagt über den Zustand dieser Menschen:

Ist nun etwa der besser, der sein Gebäude auf Gottesfurcht und auf Allahs Huld gegründet hat, oder der, welcher sein Gebäude auf den Rand fortgespülten Schwemmsandes gegründet hat, und der mit ihm in das Feuer der Hölle gespült wird? Und Allah leitet nicht die Ungerechten. (Sure 9:109 - at-Tauba)

Diejenigen, die die Befehle Allahs in dieser Welt zurückweisen und, bewusst oder unbewusst, das Bestehen ihres Schöpfers leugnen, werden keine Rettung im Jenseits finden. Deswegen muss jeder, ohne Zeit zu verlieren, seine Situation begreifen und sich Allah stellen. Andernfalls wird er es bedauern und er sieht sich einem furchtbaren Ende gegenüber:

Oftmals werden die Ungläubigen wünschen, Muslime gewesen zu sein. Lass sie! Sollen sie nur schmausen und genießen und sich in falschen Hoffnungen wiegen. Sie werden schon sehen! (Sure 15:2, 3 - Al-Hidschr)

Der Weg, die ewige Bestrafung zu vermeiden, ewige Glückseligkeit zu erlangen und Allahs Wohlgefallen zu gewinnen, ist offensichtlich:

Verbringen Sie Ihr Leben, indem Sie das Rechte tun! Die Rettung ist ganz einfach.

"Und wer eine andere Religion als den Islam begehrt: nimmer soll sie von ihm angenommen werden, und im Jenseits wird er unter den Verlierern sein." (Sure 3:85 Al-Imran)

Allah fordert von keiner Seele etwas über das hinaus, was sie zu leisten vermag. Ihr wird zuteil, was sie erworben hat, und über sie kommt, was sie sich zuschulden kommen läßt. (Sure 2:286 – Al-Baqara)

Weiterführende Literatur

Koran:

DER KORAN, arabisch – deutsch, Max Henning/ Murat Wilfried Hofmann. ISBN 975-454-049-7

DER EDLE QUR´AN und die Übersetzung seiner Bedeutung in die deutsche Sprache. Scheich ´Abdullah as-Samit, Frank Bubenheim, Dr. Nadeem Elyas. König-Fahd-Komplex, Saudi Arabien

TAFSIR – AL-QUR´AN, AL-KARIM. Abu-r-Rida, Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rassoul. ISBN 3-8217-0233-8

Hadithe:

RIYAD US-SALIHIN – Gärten der Tugendhaften, Band I und II. Imam Abu Zakariya Yahya ibn Scharaf an-Nawawi. SKD Bavaria Verlag, München

AUSZÜGE AUS DEM SAHID AL-BUHARYY. Abu-r-Rida, Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rassoul. ISBN 3-8217-0112-9

Weiterführende Literatur:

MUHAMMAD – Prophet der Barmherzigkeit. Abu-r-Rida, Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rassoul. ISBN 3-8217-0197-8

MUHAMMAD (s) – „... mit den Gläubigen gütig, barmherzig“. Amr Khaled. ISBN 3-937928-01-4

DIE LIEBE ZUM PARADIES. Amr Khaled. ISBN 3-937928-00-6

TAUHID – Der Eingottglaube im Islam. Dr. Abu Ameenah Bilal Philips. Verlag Darulkitab: www.darulkitab.de

AS-SALAH – Das Gebet im Islam. Abu r-Rida Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rassoul. ISBN 3-8217-0192-7

Video/ Audio:

WARUM TRÄGT DIE ISLAMISCHE FRAU DAS KOPFTUCH? Pierre Vogel. DVD

WAS IST ISLAM? Pierre Vogel. Audio-CD

DAS GEBET – DAS HERZ. Pierre Vogel. Audio-CD